

OTTO SCHMITZ-HÜBSCH MERTEN (KREIS BONN)

Offsetdruck J. Finck B.



Apfel-Spindelbusch
auf Malus Type IX
James Grieve.

Als einjährige Veredlung
gepflanzt,
im zweiten Jahre
nach der Pflanzung.

Apfel-Spindelbusch
auf Malus Type IX
Cox' Orangenrenette.

Als einjährige Veredlung
gepflanzt,
im dritten Jahre
nach der Pflanzung.



Telefon-Anschluß:
Amt Merten Nr. 221

Post- und Bahnstation:
Merten Krs. Bonn

Postscheck-Amt:
Köln Nr. 2264



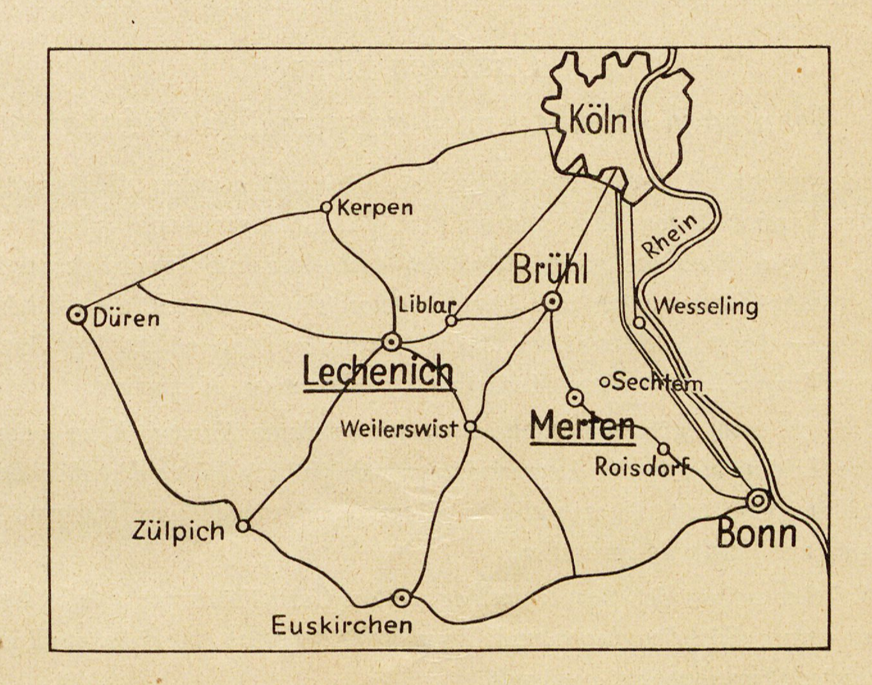
Bank-Verbindung:

Kreissparkasse Bonn,
Zweigst. Merten

Kreissparkasse des
Landkreises Köln

Anzucht-Zweigbetrieb: Lechenich, Kreis Euskirchen.

Vom Reichsnährstand zur Führung des Verbandzeichens
— Markenetikett —
für Deutsche Baumschulerzeugnisse berechtigt.



Die **Besichtigung meiner Obstkulturen** ist meinen verehrten Kunden, sowie allen übrigen Interessenten jederzeit, auch Samstag nachmittags und Sonntags nach erfolgter Anmeldung gerne gestattet.

An meine sehr verehrte Kundschaft!

Hiermit gestatte ich mir, Ihnen meinen neuen Obstbaum-Katalog für Herbst 1939—Frühjahr 1940 zu überreichen.

Ich habe mich bemüht, Ihnen mit diesem Katalog auf Grund meiner jahrzehntelangen Erfahrungen im Obstbau nicht nur eine Preisliste in die Hand zu geben, sondern auch einen Berater, der Ihnen die wichtigsten Fragen beantworten soll, die bei der Schaffung von Erwerbsobstanlagen sowie Haus- und Siedler-Obstgärten auftauchen.

Hierüber hinaus habe ich für alle diejenigen, die sich über die Errichtung von Erwerbsobstplantagen und deren weitere Pflege besonders interessieren, einen

Leitfaden über
Plantagen-Obstbau nach zeitgemäßen Richtlinien

herausgegeben. Derselbe enthält auf 96 Seiten neben vielen Abbildungen und Sorten-Beschreibungen alles, was ein praktischer Erwerbsedelobstanbauer wissen muß. Diese Broschüre gebe ich ab an meine verehrte Kundschaft gratis, an alle übrigen Interessenten zum Selbstkostenpreis von RM 1.50 für 1 Stück oder RM 14,— für 10 Stück zuzüglich 15 Pfg. Porto (ins Ausland 25 Pfg. Porto nur gegen Vorauszahlung) gegen Vorauszahlung oder gegen Nachnahme.

Es ist mein größtes Bestreben, meiner verehrten Kundschaft zu jeder Zeit meine Erfahrungen in der Heranzucht von Edelobst mit Hilfe zahlreicher, bestens bewährter, teils von mir erstmalig in Deutschland eingeführter Kulturmethoden restlos zur Verfügung zu stellen.

Daher ist mir der Besuch meiner werten Geschäftsfreunde zwecks Besichtigung meiner Edelobstanlagen und Baumschulen jederzeit herzlichst willkommen. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

Mitunter ist bei Besuchern meiner Kulturen die irrige Ansicht vertreten, daß man wohl hier in Merten bei dem guten Boden und Klima sehr schönes Tafelobst ziehen könne, aber bei ihnen wäre das unmöglich, weil der Boden nur 3.—5. Klasse sei und sie auch in viel höherer Lage wohnten, wo das Klima zur Anzucht von Tafelobst ungeeignet sei. Um diese meistens unbegründete Ansicht zu widerlegen, bin ich auf Wunsch gerne bereit, eine Liste über eine Anzahl von mir angelegter Erwerbsobstanlagen in angeblich weniger günstigen Gegenden zur Verfügung zu stellen, deren Inhaber gerne bereit sein werden, auf Grund meiner Empfehlung ihre Kulturen zu zeigen. Ich bin überzeugt, daß mancher Zweifler nach Besichtigung dieser neuzeitlichen Anlagen sehr bald eines Besseren

belehrt sein wird, denn es liegt nicht nur am Boden und Klima, sondern in erster Linie an der richtigen Kulturmethode. Hiermit widerlegt sich ebenfalls die irrige Meinung, daß in Höhenlagen nur Bäume erfolgreich weitergedeihen, die auch in Höhenlagen herangezogen worden wären, ein Standpunkt, der vielfach von Baumschulen klimatisch weniger begünstigter Gegenden als Entschuldigung für ihre weniger gut gezogenen Obstbäume vertreten wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht versäumen, meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher bewiesene Vertrauen zu danken und bitte Sie, mir dies auch weiterhin zu schenken.

Heil Hitler.

Herbst 1941.



Folgende Baumformen werden, weil veraltert, nicht mehr herangezogen:

1) gewöhnliche Buschbäume mit 40 oder 45 cm Stammhöhe.

2) Pyramiden mit 40 oder 45 cm Stammhöhe,
an deren Stelle tritt der Hochbusch mit Trichter-Krone.

3) Senkrechte Schnurbäume mit kurzem Fruchtholz,
an deren Stelle tritt der Spindelbuch.

4) Spaliere mit schrägen Aesten.

5) Verrierpalmetten.

6) Doppelte U-Formen.

7) gewöhnliche U-Formen mit 40 cm Leitastabstand.*
An deren Stelle tritt für hohe Spaliergerüste der Spindelbusch (flachgezogen) und für niedrige Spaliergerüste die Breite U-Form mit 75 cm Leitastabstand.

---

* gewöhnliche U-Formen mit 40 cm Leitastabstand sind noch Herbst 1939 und Frühjahr 1940 abzugeben.

Preisliste

Nr. 31

Herbst 1939 (handschriftlich korrigiert: 42) — Frühjahr 1940 (handschriftlich korrigiert: 43)

Baumform: Name	Baumform: Zeichen	Alter Stärke	Obstart	Preise in RM: 1 St.	10 St.	100 St.
1jährige Veredelungen	1j. V.	1—2j.	Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Quitten	1.20	11.—	100.—
„ „	„	„	veredelte Pfirsiche und Aprikosen auf Pflaumenunterlage	2.—	18.—	170.—
„ „	„	„	veredelte Pfirsiche auf Pfirsichsämlingunterlage	1.80	16.50	150.—
2jährige Sämlinge	2j. S.	2j.	Kernechter vom Vorgebirge	1.—	9.—	80.—
Spindelbüsche	Sp B	2—3j.	Äpfel und Birnen	2.—	18.—	160.—
Hochbüsche	HB	2—3j.	Äpfel, Birnen und Pflaumen	2.20	20.—	180.—
„	„	3—4j.	Äpfel, Birnen	2.70	24.50	220.—
„	„	2—3j.	Kirschen	1.80	17.—	150.—
Halbstämme	h	6—7	Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen	2.—	18.—	160.—
„	„	„	Quitten	2.25	20.—	180.—
„	„	„	veredelte Pfirsiche und Aprikosen	3.—	27.—	240.—
„	„	„	Kernechter vom Vorgebirge (Säml.)	2.40	21.—	190.—
Hochstämme	H	7—8	Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen	2.20	20.—	180.—
„	„	8—9	„ „ „ „ „	2.50	22.50	200.—
„	„	9—10	„ „ „ „ „	2.80	25.—	225.—
„	„	10—12	„ „ „ „ „	3.20	29.—	260.—
„	„	7—8	veredelte Pfirsiche und Aprikosen	4.—	36.—	320.—
„	„	„	Kernechter vom Vorgebirge (Säml.)	3.20	29.—	260.—
„	„	8—10	Walnüsse	4.50	40.—	360.—
Wag. Schnurbäume einarmig	WS 1	2—3j.	Äpfel und Birnen	2.—	18.—	—
Wag. Schnurbäume zweiarmig	WS 2	2—3j.	Äpfel und Birnen	2.50	22.50	—
U-Formen mit 75 cm Leitastabstand	U		Äpfel und Birnen	3.—	27.—	—
U-Formen mit 40 cm Leitastabstand	u	2—3j.	Äpfel und Birnen	2.50	22.50	—
		3—4j.	Äpfel und Birnen	3.—	27.—	—
Fächer	F	1—2j.	Kirschen	1.80	16.—	145.—
„	„	1—2j.	Pfirsiche und Aprikosen	3.50	32.—	—
Ablegerpflanzen	Abl.		Himbeeren	0.25	2.—	18.—
„	„		Brombeeren	0.50	4.50	40.—
Sträucher	Str.	5—8	Johannisbeeren	0.50	4.20	38.—
„	„	8—12	„	0.60	5.—	45.—
„	„	5—8	Stachelbeeren	0.55	5.—	45.—
„	„	8—12	„	0.65	6.—	55.—
Hochstämme	H		Stachel- und Johannisbeeren	1.20	11.—	100.—
Sträucher	Str.	3—4j.	Haselnüsse	0.90	8.—	—
Edelreiser	R	1j.	in allen Obstarten und -Sorten	0.20	1.50	10.—

Für erwerbsmäßige Edelobstplantagen empfehle ich

die von mir in Deutschland erstmalig eingeführten Baumformen:

Spindelbusch und **Hochbusch mit Trichterkrone.**



Apfel-Spindelbusch
auf Malus Type IX
Cox' Orangenrenette.
Als einjährige Veredlung
gepflanzt,
drei Jahre nach
der Pflanzung,
vor dem Rückschnitt.



Apfel-Spindelbusch
auf Malus Type IX
Cox' Orangenrenette.
Als einjährige Veredlung
gepflanzt,
drei Jahre nach der
Pflanzung,
nach dem Rückschnitt.



Zeichen-Erklärung:

Nachfolgende Abkürzungen wollen Sie bitte bei Benutzung beiliegenden Bestellzettels anwenden.

1j. V. = Einjährige Veredelung
2j. S. = Zweijähriger Sämling (kommt nur bei der Pfirsichsorte „Kernechter vom Vorgebirge“ vor und entspricht in der Stärke der 1j. V. eines veredelten Pfirsiches.)
Sp B = Spindelbusch
HB = Hochbusch
h = Halbstamm
H = Hochstamm
WS 1 = Wagerechter Schnurbaum einarmig
WS 2 = Wagerechter Schnurbaum zweiarmig
u = U-Form mit 40 cm Leitastabstand
U = U-Form „ 75 „ „
F = Fächer

a. P. = auf Paradies-Unterlage
a. D. = „ Doucin- „
a. W. = „ Wildlings- „
a. Q. = „ Quitten- „
a. Pfl. = „ Pflaumen- „
a. S. = „ Pfirsich-Sämling
a. Zw. = „ Zwischenveredlung
1j. = „ einjährig
2—3j. = „ zwei- bis dreijährig
3—4j. = „ drei- bis vierjährig
= edle Tafelsorte (für Liebhaber)
= Sorte mit Massenerträgen (für erwerbsmäßigen Anbau)

Baum-Maße:

Stammhöhe bei	Spindelbüschen	=	ca. 0,40 m
„ „	Hochbüschen	=	„ 0,60 m
„ „	Wagerechten Schnurbäumen allen U-Formen und Fächern	=	„ 0,40 m
„ „	Kern- und Steinobst-Halbstämmen	=	„ 1,25 m
„ „	Kern- und Steinobst-Hochstämmen	=	„ 1,90 m
„ „	Stachel-u. Johannisbeer-Hochstämmen	=	„ 1,25 m

Baum-Stärken:

Diese werden wie folgt angegeben:
Bei Hoch- und Halbstämmen durch Stammumfang in Zentimeter, ein Meter über dem Boden gemessen.
Bei Beerenobststräuchern durch die Anzahl der Triebe.
Bei allen übrigen Baumformen durch Angabe des Alters.
2—3j. Hochbüsche haben 3 kräftige Kronenleittriebe.
3—4j. Hochbüsche haben 3 kräftige Kronenleittriebe mit Fruchtholz.

Verkaufs- und Versandbedingungen
der Fachgruppe Baumschulen im Reichsnährstand

Preise und Zahlung

1. Die Preise gelten in Reichsmark ohne Skonto und Portoabzüge. Aufträge werden innerhalb drei Tagen nach Empfang bestätigt.
2. Bei persönlichem Aussuchen in der Baumschule sind die Preise der Preisliste nicht maßgebend.
3. Der Zehnstückpreis beginnt bei Entnahme von 10 Stück, der Hundertstückpreis bei Entnahme von 50 Stück, der Tausendstückpreis für Beerenobststräucher, niedrige Rosen und Heckenpflanzen bei Entnahme von 500 Stück einer Form innerhalb ein und derselben Pflanzengruppe. (Formen sind Hochstämme, Halbstämme, Büsche usw., Pflanzengruppen sind Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Gehölze, Alleebäume, Heckenpflanzen usw.)
4. Erfüllungsort ist der Geschäftssitz des Lieferanten. Ausschließlicher Gerichtsstand in Streitigkeiten gegen den Lieferanten ist das für den Geschäftssitz des Lieferanten zuständige Gericht, in allen anderen Fällen nach Wahl des Lieferanten das für den Geschäftssitz des Lieferanten oder des Kunden zuständige Gericht.
5. Alle Aufträge, bei denen keine anderen Vereinbarungen getroffen sind, werden gegen Nachnahme ausgeführt. Ausländische Zahlungsmittel werden nach dem am Zahlungstag in Berlin notierten Briefkurs der betreffenden Währung in Reichsmark umgerechnet.
6. Mit dem Erscheinen neuer Angebote und Preisverzeichnisse verlieren die früheren ihre Gültigkeit.

Versand und Verpackung

7. Der Versand geschieht auf Rechnung und Gefahr des Bestellers.
8. Für Schäden, die durch Frost oder auf andere Weise hervorgerufen sind, ist der Lieferant nicht haftbar. Die Verpackung ist sachgemäß und sorgfältig auszuführen.
9. Die Verpackung wird dem Besteller zu den Selbstkosten für Material und Arbeitslohn berechnet und nicht zurückgenommen.

Rollgeld und Verpackungskosten

10. Das Rollgeld zur Bahn oder zum Schiff trägt der Besteller. Die Höhe desselben richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Das Rollgeld und die Verpackungskosten werden als Barvorschuß durch die Bahn nachgenommen.

Gewährleistung

11. Eine Gewähr für das Anwachsen kann nicht übernommen werden.
12. Gewähr für Sortenechtheit wird nur bis zum Fakturenwert geleistet. Darüber hinausgehende Forderungen müssen abgelehnt werden, sofern nicht im Einzelfall besondere schriftliche Vereinbarungen getroffen werden. Bei solchen Ersatzforderungen muß der Schaden vom Käufer nachgewiesen werden.

Beschwerden und Ersatz

13. Beschwerden haben ohne Verzug, spätestens innerhalb fünf Tagen nach Empfang der Ware zu erfolgen. Die Mängel sind genau anzugeben. Mängel die erst später erkennbar sind, müssen unverzüglich gerügt werden, sobald sie erkennbar sind. Es ist nicht gestattet, einen bestimmten Rechnungsposten nur teilweise zur Verfügung zu stellen oder Minderung des Kaufpreises hierfür zu verlangen, da jeder einzelne Posten der Rechnung als ein Ganzes zu betrachten ist.

Sortenersatz

14. Ersatz in ähnlichen, gleichwertigen Sorten für fehlende ist gestattet, falls dies im Auftrag nicht ausdrücklich verboten wird.
15. Der Sortenersatz ist indessen nur erlaubt, wenn sich der Auftrag auf mehrere Sorten erstreckt, die Stückzahl der Sorten über fünf nicht hinausgeht und der Rechnungswert der Ersatzlieferung 50 Reichsmark nicht übersteigt.

Muster und Maße

16. Muster sollen nur die Durchschnittsbeschaffenheit zeigen; es brauchen nicht alle Pflanzen der Lieferung genau wie die Probe auszufallen.
17. Maße sind, sofern es sich nicht um Stammumfang handelt, nur annähernd angegeben, kleine Abweichungen nach unten oder nach oben sind nicht zu umgehen.
18. Für alle Lieferungen sind die Güteklassenbezeichnungen und Grundmaße der Fachgruppe Baumschulen im Reichsnährstand maßgebend.

Meine Rechnungen sind zahlbar innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum ohne jeden Abzug.
Das Eigentumsrecht des Lieferanten geht erst nach Zahlung des Rechnungsbetrages an den Empfänger der Ware über.
Zoll und Zollspesen nach dem Auslande trägt der Besteller.
Die Sendungen nach dem Auslande werden als Eilgut abgefertigt, sofern die Versendung als Frachtgut nicht ausdrücklich verlangt wird.
Alle Offerten verstehen sich „freibleibend“, Zwischenverkauf vorbehalten.

Bei der Schaffung einer Erwerbsobstanlage oder eines Privatobstgartens zur Versorgung des eigenen Haushaltes mit Tafelobst sind folgende drei, für den gesamten Erfolg grundlegende Betrachtungen anzustellen:

1) **Auf welche Unterlagen müssen die zu pflanzenden Bäume veredelt sein?**
2) **Welche Baumform ist die beste?**
3) **Welche Obstsorten soll ich wählen?**

Unterlagen

Als Unterlage bezeichnen wir den Wurzelstock eines Baumes, worauf die Edelsorte veredelt ist. Sie ist der Teil des Baumes, der mit dem jeweiligen, ihr zur Verfügung gestellten Boden vorlieb nehmen muß. Daher muß sich die Unterlage stets nach der Qualität des vorhandenen Bodens, nach der Wüchsigkeit der Edelsorte und der zu wünschenden Baumform richten. Viele Obstanlagen bleiben deshalb unlohnend, weil die Bäume auf ungeeigneter Unterlage stehen. Meistens wird aus Unkenntnis dieser Frage nicht immer die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, obgleich davon der ganze Erfolg abhängig ist. Am wichtigsten ist die Wahl der Unterlage beim Apfelbaum, was aus nachstehendem Versuchsergebnis der East Malling Forschungsanstalt in England ersichtlich ist:

> Ein Hektar Apfelbäume der Sorte Bramley's Seedling, die auf der sehr starkwüchsigen Apfelunterlage Malus Type XII veredelt waren, brachten im Laufe der ersten 10 Jahre 3.70 Zentner Früchte auf. Die Bäume entwickelten einen sehr starken Wuchs und beanspruchten infolge ihrer enormen Größe einen seitlichen Abstand von 12 m. Auf gleichem Boden brachte ein Hektar Apfelbäume derselben Sorte, die auf der schwachwüchsigen Unterlage Malus Type IX (Gelber Metzer Paradies) veredelt waren, in der gleichen Zeit 441.60 Ztr. Frucht auf. Diese Bäume blieben klein und begnügten sich mit einem Abstand von 3.65 m. Fast sämtliche Arbeiten an diesen Bäumen konnten im Gegensatz zu den zuerst angeführten ohne Leitern vom Boden aus verrichtet werden.

Dies ist nur eins der zahlreichen, die große Bedeutung der Unterlage kennzeichnenden Forschungsergebnisse, die oben genannte Forschungsanstalt seit 1913 aufgedeckt hat.

In Anbetracht der enormen Wichtigkeit der Unterlagenfrage bin ich dazu übergegangen, meine sämtlichen Unterlagen, die ich für die Heranzucht meiner Bäume benötige, in eigener Baumschule selber zu vermehren, sodaß ich in der Lage bin, die Echtheit der Unterlagen jederzeit zu garantieren.

Aus nachfolgender Tabelle ist ungefähr zu ersehen, welche Unterlage für die einzelnen Obstarten, entsprechend der zu wählenden Baumform für den zur Verfügung stehenden Boden am zweckmäßigsten verwendet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Obstbaum tiefgründige, nährstoffreiche, stets in Kultur befindliche Lehmböden oder genügend feuchte, lehmige Sand- oder Gesteinsverwitterungsböden bevorzugt. Trockene Sand- oder Gesteinsverwitterungsböden, sowie undurchlässige Tonböden sind für den Anbau von Tafelobst unbrauchbar. Die größten Ansprüche an den Boden stellt der Apfel, dann folgt die Birne. Weniger anspruchsvoll ist das Steinobst (Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen und Kirschen).

Tabelle zur ungefähren Bestimmung der jeweiligen Unterlage nebst Baumabstand

Obstart und Baumform	Lehmböden	Genügend feuchte Sand-, Schiefer-, Granit- u. sonstige Gesteinsböden
Apfel-Hochbüsche	Für alle stark- und mittelstark wachsenden Sorten: Malus Type IX (4—5 m) Für alle schwachwachsenden Sorten: Malus Type I u. II (4—5 m)	Für alle Sorten: Malus Type I u. II (4—5 m)
Apfel-Spindelbüsche	Für alle schwach- und mittelstark wachsenden Sorten: Malus Type IX (2,25—2,75 m) Starkwachsende Sorten sind nur bei Anwendung des Wurzelschnittes zu empfehlen.	Für alle stark- und mittelstark wachsenden Sorten: Malus Type IX (2,25—2,75 m) Schwachwachsende Sorten sind nicht zu empfehlen.
Apfel-U-Formen und Wag. Schnurbäume	Für alle Sorten: Malus Type IX Starkwachsende Sorten verlangen eine größere Ausdehnungsmöglichkeit. (u: 0,80 m; U: 1,50 m; WS: 4—5 m)	Für alle Sorten: Malus Type IX Schwachwachsende und reichtragende Sorten verlangen besonders gute Ernährung und Pflege.
Apfel-Hoch- u. Halbstämme	Für alle Sorten: Apfelsämling oder Malus Type XVI (8—12 m)	
Birnen-Hochbüsche	Für alle Sorten: A-Quitte (4—5 m)	
Birnen-Spindelbüsche	Für alle schwach- u. mittelstark wachsenden Sorten: A- u. C-Quitte (2,25—2,75 m) Starkwachsende Sorten sind bei Anwendung des Wurzelschnittes zu empfehlen.	
Birnen-U-Formen und Wag. Schnurbäume	Für alle Sorten: A- u. C-Quitte (u: 0.80 m; U: 1.50 m; WS: 4—5 m)	
Birnen-Hoch- u. Halbstämme	Für alle Sorten: Birnensämlinge (7—10 m)	
Pfirsiche in allen Formen	Für alle Sorten: Pflaume (4—5 m) Kernechter vom Vorgebirge Sämling: (6—8 m)	Für alle Sorten: Pfirsichsämlinge des Kernechten vom Vorgebirge (4—5 m) Kernechter vom Vorgebirge Sämling: (5—7 m)
Aprikosen in allen Formen	Für alle Sorten: Pflaumen (5—6 m)	
Pflaumen, Zwetschen, Reineclauden u. Mirabellen in allen Formen	Für alle Sorten: St. Julien oder Damascener (5—7 m)	Für starkwachsende Sorten: St. Julien oder Damascener. Für reichtragende und gleichzeitig schwachwachsende Sorten: Myrabolanen (5—7 m)
Kirschen-Hochbüsche und Fächer	Für alle Sorten: Mahaleb (Schattenmorellen: 4—5 m) (Halbsaure Kirschen und Königliche Amarelle: 6—8 m)	
Kirschen-Halb- u. Hochstämme	Für alle Sorten: Vogelkirschen (Schattenmorellen: 4—5 m) (Halbsaure Kirschen: 6—8 m) (Süßkirschen: 8—14 m)	

Die in Klammern eingesetzten Zahlen geben den ungefähren Baumabstand an, den die einzelnen Bäume benötigen.

Baumformen

Grundlegend müssen wir vom Standpunkt des Edelobstanbauers an allererster Stelle danach streben, unsere Obstbäume in einer möglichst kleinbleibenden Baumform zu halten und zwar aus folgenden Gründen:

1) Alle Arbeiten wie z. B. Schneiden, Formieren, Früchteausdünnen, Schädlingsbekämpfung, Ernten usw. lassen sich an kleinen Bäumen ohne Leitern direkt vom Boden aus viel leichter und billiger ausführen als an großen Bäumen. Die Folge davon ist, das viele Kulturarbeiten an Hochstämmen unterlassen werden und so an der geringeren Qualität des Hochstammobstes beitragen.

2) Die Überwachung der kleineren Bäume bezüglich des Auftretens von Schädlingen ist wesentlich leichter durchzuführen.

3) Kleine Bäume sind weniger stark dem Winde ausgesetzt und liefern dadurch weniger Fallobst und durch Astreibungen verunzierte Früchte. Das Fallobst leidet beim Herunterfallen von kleinen Bäumen weniger als von großen, weil die Wucht, mit der die Früchte auf den Boden aufschlagen, mit dem Größerwerden der Bäume zunimmt. Die Verwertung des Fallobstes von kleinen Bäumen ist jedenfalls eine erheblich bessere.

4) Die Belichtung des Fruchtholzes sowie der Früchte ist bei kleinen Bäumen, die gleichmäßig über eine Fläche verteilt stehen, viel besser als bei großen Bäumen, auch dann, wenn diese in einem entsprechend größeren Abstand voneinander gepflanzt worden sind, weil sich bei großen Bäumen zuviel Holz- und Blattwerk auf einem Haufen zusammenballt und die großen Kronen sich selbst zu sehr beschatten. Daher findet man bei großen Baumkronen sowohl den Behang wie auch die guten Früchte stets an der Peripherie der Krone und selten im Innern.

5) Kleine Bäume ermöglichen einen intensiveren Edelobstanbau, weil die Bäume enger gepflanzt werden können. Auf Unterkulturen, die für die Obstpflanzung fast immer nachteilig sind, kann bei der engeren Pflanzung verzichtet werden. Dadurch kann die gesamte Aufmerksamkeir der Hauptpflanzung, nämlich den Obstbäumen zugewendet werden. Die Schädlingsbekämpfung und Bodenbearbeitung, die eine sehr große Rücksichtnahme auf vorhandene Unterkulturen erfordern, können zu jedem beliebigen und dadurch vor allem zu jedem notwendigen Zeitpunkt ausgeführt werden.

6) In kleinen Hausgärten ist bei klein bleibenden Bäumen der Anbau einer viel größeren Anzahl von Sorten möglich, was zur Folge hat, daß der betreffende Gartenbesitzer zu jeder Zeit innerhalb eines Zeitabschnittes, in dem eine Obstart reift, Früchte ernten und verzehren kann. Stehen auf der gleichen Parzelle große Bäume z. B. Hochstämme, die einen Durchmesser von durchschnittlich 10 m erreichen, so wird mit der Baumzahl die Reichhaltigkeit der Sorten wesentlich herabgesetzt.

7) Obstbäume, die durch den Einfluß der Unterlage kleiner bleiben, beginnen früher zu tragen und ermöglichen dadurch eine schnellere Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals. Der Einwand, daß der größere Baum dafür auch größere Mengen Obst liefert als der kleinere, ist insofern nicht richtig, als der größere auch mehr Raum beansprucht, und da auf der gleichen Fläche eine größere Anzahl kleinerer Bäume stehen können, bleibt das Gesamtergebnis mengenmäßig je Fläche doch ziemlich das gleiche.

Aus all diesen Erwägungen geht klar hervor, daß dem Edelobstanbauer mit dem Kleinerwerden der Baumform die Heranzucht von Edelobst erleichtert wird. Wie aus dem vorhergehenden Abschnitt über Unterlagen ersichtlich war, kann die Ausdehnungsmöglichkeit des Baumes neben der Bodenqualität und Wüchsigkeit der Edelsorte wesentlich durch die Unterlage bestimmt werden. Es ist daher die Forderung nach Unterlagen, die ohne sonstige Nachteile auf die Edelsorte den Einfluß zur Bildung eines mehr zwerghaften Wuchses, verbunden mit einer früher einsetzenden Fruchtbarkeit ausüben, nur allzu verständlich. Beim Kernobst (Äpfel und Birnen) besitzen wir bereits durch Verwendung der verschiedenen Malus- und Quitten-Typen die Möglichkeit, klein bleibende Apfel- und Birnbäume heranzuziehen. Dagegen fehlen beim Steinobst (Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen usw.) leider noch derartige Unterlagen, sodaß man für die besonders starkwachsenden Obstarten wie Süßkirsche und Walnuß vorerst noch immer mit einer größeren Baumform vorlieb nehmen muß.

Wenn man zu der Frage: „Welche Baumform die beste ist“ Stellung nehmen will, muß man sich zunächst darüber klar sein, welche Anforderungen man an dieselben stellen soll.

Der Baumstamm soll in jedem Falle keinen Zentimeter höher sein als nötig, um die Krone möglichst nahe in Reichweite zu haben. Anderseits darf er auch nicht zu niedrig sein, damit die Bearbeitung des Bodens nicht erschwert wird.



Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Goldparmäne.
Als 2—3j. Hochbusch
gepflanzt,
im zweiten Jahre
nach der Pflanzung.

Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Schöner aus Boskoop.
Als 3—4j. Hochbusch
gepflanzt,
im zweiten Jahre
nach der Pflanzung.



Die Krone muß nach einem festliegenden System aufgebaut sein. Das Gerippe der Krone wird durch die Leitäste gebildet, die möglichst gleichmäßig verteilt sein sollen. Diese sollen kräftig und stämmig sein und mehr senkrecht als wagerecht hochstreben, damit sie in der Lage sind, eine große Last Früchte zu tragen, ohne sich dabei zu senken. Rings um die Leitäste ist das lange Fruchtholz (ca. 70 cm lang) wiederum möglichst gleichmäßig verteilt. Der Abstand von Leitast zu Leitast soll so groß sein, daß genügend Zwischenraum für langes Fruchtholz vorhanden ist. Das Fruchtholz soll möglichst horizontal stehen. Im übrigen muß die Krone so gebaut sein, daß möglichst sämtliches Fruchtholz von der Sonne getroffen werden kann. Sonnenschein und Trockenheit sind durchweg die Feinde aller Mikroorganismen und daher unsere Verbündete im Kampf gegen Pilzkrankheiten. Daher muß die Baumkrone so geformt sein, daß Blätter und Früchte auch im Innern derselben in reichem Maße von Licht und Luft umspült werden können, denn gut gefärbte, aromatische und vollsaftige Früchte lassen sich nur dort ziehen, wo Licht und Luft genügend Zutritt haben.

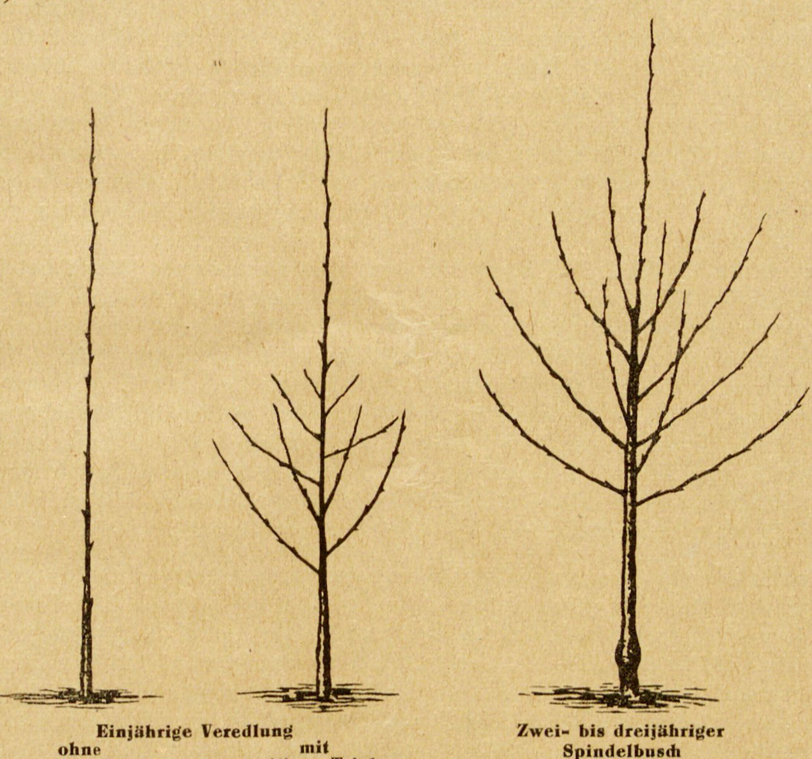
Unter Berücksichtigung aller im Vorstehenden genannten Forderungen haben sich auf Grund jahrelanger Beobachtungen und Versuche folgende Baumformen als allein anbauwürdig ergeben:

I. Für die Anzucht im Freien:

1) Spindelbusch	nur für Kernobst.
2) Hochbusch mit Trichterkrone	für alle Obstarten mit Ausnahme von Süßkirschen in den meisten Böden, Walnüsse und Mostobst.
3) Halbstamm . . . . 4) Hochstamm	nur für Süßkirschen, Walnüsse und Mostobst. Bei anderen Obstarten nur unter besonderen Bedingungen.
5) Einarmiger und Zweiarmiger Wagerechter Schurbaum	nur für Kernobst.

II. Für die Anzucht an der Wand:

1) Spindelbusch (flach gezogen)	nur für Kernobst
2) Breite U-Form (75 cm Leitastabstand) . .	„ „ „
3) Fächer	nur für Steinobst.



Einjährige Veredlung ohne vorzeitige Triebe — **mit vorzeitigen Trieben** — **Zwei- bis dreijähriger Spindelbusch**

Spindelbusch

Der Spindelbusch ist die idealste Baumform, die es bis heute gibt, weil er alle die im vorstehenden beschriebenen Anforderungen, die wir an eine Baumform stellen, so vollkommen wie keine andere in sich vereinigt. Er ist die kleinste und am leichtesten heranzuziehende Baumform

und besteht nur aus einem einzigen senkrecht stehenden Leitast, der bei einer Stammhöhe von 40 cm nach allen Seiten mit langem Fruchtholz besetzt ist. Verwendung findet diese Baumform sowohl für geschlossene Spindelbuschanlagen, wie als Füllbaum zwischen größer werdende Baumformen während der ersten Jahre, solange diese das betreffende Grundstück noch nicht genügend ausnutzen. Der Apfel-Spindelbusch läßt sich nach einer Zeit von 10—15 Jahren noch mit Erfolg verpflanzen. Seine Lebensdauer beträgt etwa 25—30 Jahre. Aus der Baumschule wird er entweder als einjährige Veredlung oder als 2—3jähriger Baum verkauft. Die Behandlung der Krone ist sehr einfach. Die Verlängerung des Leitastes wird senkrecht hochgezogen und der einjährige Leitastverlängerungstrieb wird jährlich etwa um die Hälfte eingekürzt. Dadurch erzielt man die erforderliche Stabilität des späteren Leitastes und die notwendige Neubildung von seitlichen Fruchtholztrieben. Die einjährigen Fruchtholztriebe werden im Sommer und Herbst wagerecht nach unten geheftet und im anschließenden Winter leicht eingekürzt. Bei Sorten, deren einjährige Fruchtholztriebe sich von Natur aus im folgenden Jahre willig mit Blütenaugen garnieren und nicht zum Kahlbleiben neigen, kann dieser Rückschnitt ganz unterbleiben. Hierdurch wird die Blütenaugen- und Frucht-Bildung wesentlich gefördert. Die Fruchtholzlänge soll 75 cm nicht überschreiten. Dies entspricht einem Kronendurchmesser von höchstens 1,50 m bei einer Gesamthöhe von 2 bis 2,25 m.

Die einzigste Schwierigkeit beim Spindelbusch besteht darin, den Baum in diese kleine Form zu halten. Man kann natürlich bei den meisten Sorten den Spindelbusch breiter und höher wachsen lassen, aber hiervon muß ich dringend abraten. Mit dem Längerwerden des Fruchtholzes neigt sich dieses immer mehr nach unten und erschwert die Bodenbearbeitung bei den nur 40 cm hohen Stämmen außerordentlich. Außerdem wird mit dem Breiterwerden der Krone das Kronen-Innere immer dichter, schattiger und unzugänglicher. Kurz zusammen gefaßt treten bei einem Spindelbusch der breiter wird als 1,50 m im Durchmesser auf die Dauer genau dieselben Mängel auf, die wir bei dem gewöhnlichen Buschbaum in früheren Jahren zu Genüge kennen gelernt haben. Diese Mängel gaben mir seinerzeit den Anlaß, diesen veralterten gewöhnlichen Buschbaum durch den Hochbusch mit Trichterkrone zu ersetzen. Es muß deshalb nochmals ausdrücklich davor gewarnt werden, den Spindelbusch breiter als 1,50 m werden zu lassen, um nur nicht wieder in alte Fehler zurückzufallen. Selbstverständlich können für diese Baumform nur die schwächsten zur Verfügung stehenden Unterlagen Verwendung finden; bei Äpfeln Malus Type IX und bei Birnen die Quitte. Bisher habe ich für den Spindelbusch nur schwachwachsende Apfelsorten auf Malus Type IX empfohlen, die, wenn sie als Hochbusch herangezogen werden sollen, auf Grund ihrer Schwachwüchsigkeit eine stärkere Unterlage (Doucin) beanspruchen. Zu diesen Sorten gehören unter anderem Klarapfel, Früher Viktoria, James Grieve, Geheimrat Oldenburg, Ananasrenette, Zuccalmaglios Renette, Champagner Renette, Outarioapfel und auf nicht zu triebigem Boden auch Cox Orangenrenette. Diese und ähnliche Sorten sind durchweg ohne Schwierigkeiten in die 1,50 m breite und 2 bis 2,25 m hohe Spindelbuschform zu halten. Anders verhält es sich jedoch bei den übrigen starkwüchsigen Apfel-, sowie fast sämtlichen Birnen-Sorten, selbst bei Verwendung unserer schwächsten Unterlagen. Apfelsorten wie z. B. Goldparmäne, Allington Pepping, Laxtons Superb, Freiherr von Berlepsch, Schöner aus Boskoop lassen sich auf Lehmböden normalerweise nicht so ohne weiteres in diese kleine Spindelbuschform halten. Überhaupt spielt die Bodenqualität hierbei eine große Rolle, weil die Wüchsigkeit der einzelnen Sorten durch die Güte des Bodens sehr stark beeinflußt wird. In jungfräulichem, nährstoffreichem und feuchtigkeitshaltigem Boden ist es schwierig, bei starkwachsenden Kernobstsorten, den Spindelbusch klein genug zu erhalten. Je obstbaummüder, nährstoffärmer und trockener der Boden auf der anderen Seite ist, um so leichter ist es, die stark treibenden Sorten als Spindelbusch in die gewünschte Größe zu zwingen. Solche Böden sind für die schwachwachsenden Sorten mitunter sogar schon zu schlecht.

Es ist nun sehr einfach zu sagen, der Spindelbusch darf nicht breiter werden als 1,50 m im Durchmesser, aber ohne die notwendigen Vorkenntnisse ist es nicht so einfach diese Forderung durchzuführen, denn allein durch das Einkürzen der Fruchtholzzweige auf die gewünschte Länge von 75 cm ist dies nicht zu erreichen. Im Gegenteil, wollte man eine zu starktriebige Krone nur durch einfachen Kronenschnitt in die gewünschte Größe halten, so wird man im folgenden Jahre erleben, daß dieser Baum eine solche Behandlung nur mit noch stärkerem Holztriebe beantwortet. Je stärker nämlich die Krone jährlich zurückgeschnitten wird, um so mehr neues Holz entwickelt der Baum im nächsten Jahre. Es entstehen auf diese Weise regelrechte Besen fast ohne Blütenaugen und die wenigen Früchte, die solche Bäume noch ansetzen, fallen gewöhnlich auch noch ab, nachdem sie Haselnußgröße erreicht haben. Zu starker Holztrieb ist ebenso unerwünscht wie zu schwacher Trieb. Ein Baum, der zu viel Holz entwickelt, bildet keine, oder nur sehr wenige Blütenaugen und ist daher unfruchtbar. Ein Baum, der keinen Holztrieb erzeugt, trägt zu viele Blütenaugen, und hernach Früchte, die durchweg zu klein bleiben. Ein mäßiger Jahres-

trieb von 20—40 cm Länge ist bei Kernobstbäumen, die die gewünschte Ausdehnung erreicht haben und Früchte tragen sollen, der beste und zu erstrebende Wüchsigkeitsgrad. Es kommt, um einen Kernobstbaum fruchtbar zu machen, nicht darauf an, ob die einjährigen Fruchtholztriebe auf das 5., 6., 7. oder welches Auge es sein mag, zurückgeschnitten werden, sondern es kommt in erster Linie darauf an, die Triebigkeit des Baumes so zu regulieren, daß der erwünschte, mäßige Jahres-Trieb von 20—40 cm erhalten wird. Wenn dieser vorhanden ist, dann trägt normalerweise jeder Kernobstbau, vorausgesetzt, daß die Blüte nicht erfriert oder verregnet, Blütenfremdbestäubung, wenn erforderlich vorhanden ist und alle Schädlinge rechtzeitig bekämpft werden. Während man durch kräftige Düngung, ständige Bodenlockerung, starken Kronenrückschnitt, Ausdünnen der Früchte, bei trockenen Böden durch Bewässerung und bei jüngeren Bäumen durch Beipflanzen stärkerer Unterlagen, die, nachdem sie gut angewachsen sind im folgenden Mai an den Baumstamm ablaktiert werden, eine Reihe von Möglichkeiten besitzt, um Bäume die zu viele Blütenaugen aber zu wenig Holztrieb entwickeln, zu stärkerem Holztrieb anzuregen, war der umgekehrte Fall, nämlich einen zu triebigen Baum zu zähmen und ihn zu einer mäßigeren Triebentwicklung und dadurch reicheren Blütenaugenbildung zu bringen, erheblich schwieriger. Schon viele Jahre habe ich mich mit dieser Frage befaßt und daher in meinen eigenen Anlagen jahrelange Versuche dieserhalb durchgeführt, weil durch die richtige Triebregulierung die Fruchtbarkeit sehr gefördert werden kann. Heute bin ich glücklich sagen zu können, daß wir endlich ein durchaus wirksames und außerdem auch sehr einfaches Mittel gefunden haben, Kernobstbäume auf Zwergunterlage, die zu starken Holztrieb zeigen, dadurch unfruchtbar sind, und über den vorgeschriebenen Raum hinaus wachsen wollen, derartig zu zähmen, daß der Trieb zu Gunsten der Blütenaugenbildung sehr bald zurückgeht und diese Bäume in dem vorgeschriebenen Raum bald dankbar zu tragen beginnen.

Dieses sehr einfache Mittel besteht im Beschneiden der Wurzeln mit Hilfe eines Spatens. Manch einer wird denken, daß diese Methode doch recht unnatürlich ist. Hierauf ist zu erwidern, daß fast alle Arbeiten, die wir im Obstbau verrichten, unnatürlich sind. Daß wir vegetativ vermehrte Unterlagen verwenden, daß wir die Bäume veredeln, daß wir sie in bestimmte Baumformen ziehen, daß wir sie schneiden, daß wir sie mit chemische Mittel zur Bekämpfung des Ungeziefers bespritzen, daß wir die Früchte bei zu starkem Behang ausdünnen und noch vieles mehr, ist alles unnatürlich. Bei diesen Arbeiten fragen wir aber nicht, ob sie natürlich sind oder nicht, denn darauf kommt es ja auch garnicht an. Richtunggebend bei all unserem Tuen, ganz gleich ob natürlich oder unnatürlich, ist nur der Erfolg, der aus diesen Arbeiten erwächst. Einzig und allein „natürlich" wäre im Obstbau die Aussaat von Obstkernen und -Steinen und die Sichselbstüberlassung der sich hieraus entwickelnden Bäume. Wo aber würden wir bei einem solchen Obstbau hinkommen? Ebenso wie wir die Kronen unserer Bäume beschneiden, können wir ja auch mal die Wurzeln beschneiden, wenn dieser Wurzelschnitt zu besseren Ergebnissen führt. Am augenfälligsten ist der hemmende Einfluß des Wurzelschnittes auf die Triebigkeit eines Baumes beim Umpflanzen. Umgepflanzte Bäume zeigen im ersten Jahre immer einen wesentlich schwächeren Trieb und größeren Ansatz von Blütenaugen als im Jahre vor der Umpflanzung. Mancher Baum ist erst dadurch, daß er umgepflanzt wurde, zum Tragen gebracht worden. Um einen Spindelbusch, der über die 1,50 m Grenze hinauswachsen will, durch Kronenschnitt in die gewünschte Breite zu halten, ist es natürlich nicht gleich nötig, den Baum umzupflanzen, sondern es genügt, wenn man in einer Entfernung von ca 50 cm vom Stamm mindestens zweispatenstiche tief die Wurzeln absticht. Zweckmäßig wird man auch nicht gleich alle Wurzeln rings um den Spindelbusch in der angegebenen Entfernung vom Stamm abstechen, sondern zunächst einmal nur die Hälfte. Sollte der Trieb im folgenden Jahre immer noch zu stark sein, so sticht man im folgenden Herbst die zweite Hälfte der Wurzeln in gleicher Weise ab. Sollte auch danach der Trieb noch zu stark sein, dann kann nur der Fehler gemacht worden sein, daß nicht tief genug gestochen wurde. Man hüte sich aber gleich beim ersten Mal zu viel Wurzeln abzustechen, damit der Baum den Trieb nicht zu stark verliert. Ausgeführt wird diese Arbeit selbstverständlich nur während der Saftruhe, also im Spätherbst oder zeitigen Winter. Dieses Schwächen des Holztriebes durch Wurzelschnitt kann natürlich ebenso wie bei Spindelbüschen, auch bei wagerechten Schnurbäumen, U-Formen, sowie auch bei Hochbüschen, was jedoch in der Praxis bei letzteren kaum notwendig sein wird, erreicht werden.

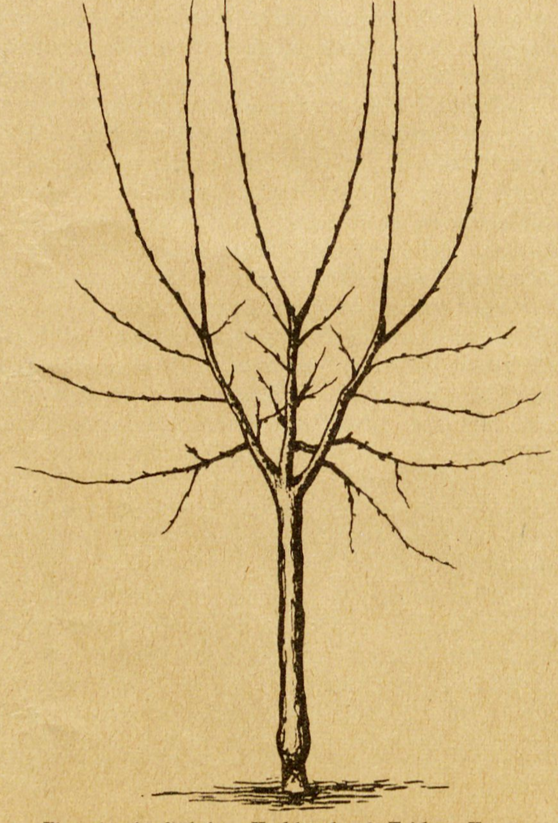
Wünscht man von diesem Wurzelschnitt keinen Gebrauch zu machen, so eignet sich der Spindelbusch nicht für alle die Kernobstarten und -sorten, die sich infolge zu großer Wüchsigkeit was durch die Starkwüchsigkeit der Edelsorte an sich, oder durch zu triebigen Boden oder durch zu starkwüchsige Unterlage und ähnliche Ursachen hervorgerufen werden kann, ohne Wurzelschnitt nicht in diese kleine Form halten lassen und einen größeren seitlichen Abstand als 2,50 m verlangen. In solchen Fällen verwende man den Hochbusch mit Trichterkrone.

Hochbusch mit Trichterkrone

Der Hochbusch mit Trichterkrone ist die beste Baumform für alle Äpfel und Birnen auf Zwergunterlagen (Malus Type IX, II und I und Quitte), für die die kleine Spindelbuschform eine ungenügende Ausdehnungsmöglichkeit bietet. Ferner ist sie die idealste Baumform für Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Zwetschen, Reinecloden, Mirabellen, halbsaure und saure Kirschen und Quitten. Der Hochbusch mit Trichterkrone besteht aus einem 50—60 cm hohen Stamm und einer trichterförmig aufgebauten Krone, die in ihrem Innern hohl ist, damit entsprechend der größeren Baumform, Licht und Luft von oben bis in das Innerste der Krone eindringen können. Der unterste Teil der Trichterkrone ist dreiteilig vergabelt. Diese drei Leitätse vergabeln sich nach 40—50 cm auf weitere 6 Leitäste, die sich später je nach den Ausmaßen, die die Krone einnimmt zum Teil, oder bei sehr großen Kronen auch alle wieder vergabeln. Die Leitäste sind ebenso wie beim Spindelbusch mit langem Fruchtholz besetzt. Anwendung findet diese Baumform nur für geschlossene Anlagen, die während der ersten 8—10 Jahre mit großem Erfolg mit Spindelbüsche als Füllbäume zur besseren Ansnützung des Terrains durchsetzt werden. Die Lebensdauer des Hochbusches richtet sich nach der Obstart und schwankt zwischen 30—60 Jahren. Aus der Baumschule wird der Hochbusch mit Trichterkrone als 2—3 oder 3—4jähriger Baum verkauft. Letzterer hat den Vorteil, schon Fruchtholz zu besitzen, wodurch eine frühere Tragbarkeit erreicht wird. Die Heranzucht der Trichterkrone macht während der ersten Jahre etwas mehr Arbeit als die der Spindelbüsche, weil darauf geachtet werden muß, daß die drei und später sechs Leitäste sich möglichst gleichmäßig fortentwickeln und sowohl möglichst im gleichen Winkel zu einander, sowie zu der senkrecht durch die Mitte der Krone gedachten Achse zu stehen kommen. Abgesehen von dem Rückschnitt der Leitastlängerungstriebe auf Vergablung, bleibt die Behandlung derselben die gleiche wie beim Spindelbusch. Die Fruchtholzbehandlung ist bei Kernobst, Pflaumen, Zwetschen, Reinecloden und Mirabellen ebenfalls dieselbe. Der einzige Unterschied hierbei liegt darin, daß die starken, sich zum Bauminnern

Zwei- bis dreijähriger Hochbusch mit Trichter-Krone

Drei- bis vierjähriger Hochbusch mit Trichter-Krone



Vier- bis fünfjähriger Hochbusch mit Trichter-Krone



Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Cox' Orangenrenette.
Als 3—4j. Hochbusch
gepflanzt,
zwei Jahre nach
der Pflanzung.



Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Goldparmäne.
Als 2—3j. Hochbusch
gepflanzt,
im vierten Jahre
nach der Pflanzung.

hin sich entwickelnden Fruchtholztriebe nicht herunter gebunden, sondern ganz weggeschnitten werden, weil sonst das Innere der Krone ungenügend belichtet wird. Bei Pfirsischen, Aprikosen und Sauerkirschen, die in erster Linie am 1j. Holz tragen, bindet man die einjährigen Fruchtholztriebe nicht herunter. Bei diesen wird nach der Ernte das abgetragene zweijährige, das zu schwache einjährige und das ganz starke einjährige Fruchtholz, welches schon rings mit vorzeitigen Trieben besetzt ist, ganz weggeschnitten. Übrig bleiben nur noch die mittelstarken Triebe, die die schönsten Früchte bringen und die nur ganz leicht eingekürzt werden. Der Hochbusch mit Trichterkrone beansprucht je nach Obstart, Unterlage und Bodenqualität einen seitlichen Abstand von 4—7 m.

Warum Trichter-Krone statt Mitteltrieb-Krone bei Hochbüschen

1.) Die Trichter-Krone ermöglicht im Gegensatz zur Mitteltrieb-Krone eine bequemere Bodenbearbeitung, sei es mit Gespannen oder Zugmaschinen.

Warum? — Weil die Leitäste der Trichter-Krone bei einigermaßen richtiger Behandlung bis ins hohe Alter hinein eine steilere Stellung einnehmen. Bei jeder Krone, ganz gleich, ob diese einen ausgesprochenen Mitteltrieb in Form einer gradlinien Stammverlängerung mitten durch die Krone aufweist, oder ob die Kronenmitte nur geschlossen ist, ohne Vorhandensein einer geradlinien Stammverlängerung, wird man mit zunehmendem Baumalter beobachten können, wie der mittlere Kronenteil immer mehr die Führung im Kronenaufbau an sich reißt, sich dabei nach oben und nach außen hin immer breiter entwickelt und dadurch die unteren, äußeren Kronenzweige, die anfänglich eine aufrechte Stellung einnahmen, immer mehr nach außen, in eine horizontale Lage verdrängt.

Bei Hochstämmen sind diese äußeren, horizontal stehenden Kronenleitzweige infolge der 1,80 m bis 1,90 m hohen Stämme für die Bodenbearbeitung nur dann hinderlich, wenn sich die Spitzen dieser äußeren Zweige zu sehr zum Boden herunterneigen. Bei regelmäßigem Fortschneiden der zu tief hängenden Spitzen ist eine maschinelle Bodenbearbeitung unter Hochstämmen mit Mitteltrieb-Kronen ohne Schwierigkeiten durchführbar.

Ganz anders verhält es sich dagegen bei Buschbäumen mit 40 oder 60 cm Stammhöhe. Wird solchen Bäumen die Entwicklung einer geschlossenen Kronenmitte gestattet, so behindern die sich mit zunehmendem Baumalter immer mehr nach unten neigenden äußeren Kronenzweige die Bearbeitung des Bodens unter der Krone derartig, daß eine maschinelle Bearbeitung nur noch in der Jugend einwandfrei möglich ist und auf die Dauer sehr erschwert oder unmöglich wird. Begünstigt wird das vorzeitige Sichneigen der äußeren Kronenzweige bei Buschbäumen im Gegensatz zu Hochstämmen durch die Verwendung schwachwüchsiger Unterlagen, die den Baum schon zum Tragen veranlassen, bevor ein stabiles Astgerüst vorhanden ist. Es gibt allerdings Sorten mit sehr aufrechtem Wuchs wie z. B. Goldparmäne, Zuccalmaglios, Rote Sternrenette u. a., bei denen sich die äußeren Kronenzweige nicht so stark neigen und sich daher auch in späteren Jahren als Buschbaum mit geschlossener Krone noch leidlich maschinell bearbeiten lassen. Aber das sind Ausnahmen.

Bei der Trichter-Krone fehlt diese sich immer mehr breit machende und die unteren, äußeren Kronenteile stets mehr nach außen drängende geschlossene Mitte. Dadurch behalten die Leitäste der Trichter-Krone bei genügend starkem Rückschnitt die aufrechte Stellung wesentlich besser. Sollte sich ein Leitast mehr als gewünscht nach außen neigen, so läßt er sich durch Verbinden mit dem gegenüber stehenden Leitast ohne Schwierigkeit wieder in die richtige Lage bringen. Ebenso läßt sich durch entsprechendes Abspreizen verhindern, daß einzelne Leitzweige zu steil nach oben wachsen. Die bei der Trichterkrone einmal als Leitast bestimmten Äste bleiben Leitäste bis ins hohe Alter und werden nicht wie bei der Mitteltrieb-Krone durch sich immer wieder neu bildende, stärkere Leitäste verdrängt.

Intensive Bodenbearbeitung ist die allererste Voraussetzung für einen Gewinn bringenden Edelobstanbau. Die Notwendigkeit der gründlichen Bodenbearbeitung ist bei landwirtschaftlichen Kulturen, im Gemüsebau, im Weinbau, sowie im gesamten Gartenbau allgemein bekannt. Mit welcher Berechtigung soll der Obstbau auf diese intensive Bodenbearbeitung verzichten können? Wirtschaftlich tragbar ist aber nur eine Bodenbearbeitung, die machinell durchgeführt werden kann. Daher muß für den Edelobstanbauer die allererste Forderung die sein, Obstbäume zu pflanzen, die diese maschinelle Bodenbearbeitung ermöglichen. Hierfür kommt an freistehenden Baumformen nur der Spindelbusch, vorausgesetzt, daß er nicht breiter wird als 1,50 m in Durchmesser, und der Hochbusch mit Trichterkrone in Frage. Der Hochstamm scheidet wegen seiner übrigen Nachteile aus. Im Buschobstbau hat, abgesehen vom 1,50 m breiten Spindelbusch die Mitteltrieb-Krone bis jetzt restlos versagt. So war z. B. auch das auf die Dauer ungenügend aufrechte Astgerüst der Mitteltrieb-Krone in erster Linie, und der

nur 40 cm hohe Stamm in zweiter Linie, dafür verantwortlich, daß die vielen vor dem Kriege mit so großen Hoffnungen angelegten Buschobstplantagen zurückgingen, als die maschinelle Bodenbearbeitung unter den sich immer mehr neigenden Kronenzweigen nicht mehr durchgeführt werden konnte. Man versuchte, die unmöglich gewordene maschinelle Bodenbearbeitung durch Handarbeit zu ersetzen, merkte aber bald, daß diese viel zu teuer und unwirtschaftlich war und begnügte sich allmählig, die Anlagen nur noch einmal im Jahre zu graben und das im Laufe des Sommers zu hoch werdende Unkraut mit der Sense nieder zu halten. Die Folge hiervon war, daß die Buschbäume im Trieb bald zurückgingen und die Blätter immer kleiner und gelber wurden. Bereits im Oktober standen die Bäume völlig entlaubt und hungernd herum. Wühlmäuse und sonstiges Ungeziefer fielen über die Bäume her und so starb denn ein Baum nach dem andern elendig verhungert in wenigen Jahren ab. Unzählige Anlagen sind nach dem Kriege auf diese Weise zu Grunde gegangen. Die Folge hiervon war, daß nach dem Kriege der gesamte Buschobstbau derartig in Mißkredit geriet, daß niemand mehr daran dachte, Buschobstanlagen anzulegen. Erst als ich im Jahre 1928 den Hochbusch mit Trichter-Krone als eine Verbesserung der veralterten Buschbaumform in Deutschland einführte, wurde das Interesse für den Buschobstbau wieder aufgeweckt. Die ersten Anlagen in dieser neuen Baumform brachten derartig verblüffende Erfolge, daß in kurzer Zeit ein regelrechter Sturm auf die Schaffung von Hochbuschanlagen mit Trichter-Kronen losbrach.

2.) Die Trichter-Krone ermöglicht gegenüber der Mitteltrieb-Krone eine bessere Belichtung des Innern der Krone, wodurch sich die im Innern der Krone befindlichen Früchte größer und farbiger entwickeln können.

Warum? — Weil durch die von oben offene Krone das Licht bis ins Innerste der Krone ungehindert eindringen kann. Man erzielt dadurch zwei Tragflächen, und zwar eine äußere und eine innere. Bei der Mitteltrieb-Krone verhindert der Mitteltrieb und die sich daran entwickelnden Seitenzweige dieses freie Eindringen. Deshalb befinden sich erfahrungsgemäß bei derartigen Kronen die guten Früchte nur an der Kronen-Peripherie, während im Kronen-Innern die Früchte durchweg klein, ungefärbt und geschmacklos bleiben.

3.) Die Trichter-Krone ermöglicht verglichen mit der Mitteltrieb-Krone eine bessere Durchlüftung und ein schnelleres Abtrocknen des Kroneninnern und vermindert dadurch den Fusikladiumbefall.

Warum? — Weil ebenso wie das Licht, auch Luft, Wärme und Spritzbrühe durch die von oben offene Krone größeren Zutritt zum Kronen-Innern haben. Fusikladium tritt besonders dort auf, wo Blätter und Früchte im Schatten nur langsam abtrocknen können. Man findet Fusikladium-Flecken daher bekanntlich sehr selten an der Sonnenseite, sondern in der Regel an der Schattenseite der Früchte.

4.) Alle Arbeiten, wie Schneiden, Formieren, Ausdünnen, Ernten, Spritzen usw. lassen sich an der Trichter-Krone leichter ausführen, als an Mitteltrieb-Kronen.

Warum? – Weil das ganze Fruchtholz, welches gleichmäßig um das trichterförmige Baumgerüst verteilt ist, von außen her überall leicht erreichbar ist, ganz gleich ob der Kronendurchmesser 2, 4, 6 oder noch mehr Meter groß ist. Bei der Mitteltrieb-Krone sind die innern Kronenteile, nachdem der Kronendurchmesser 2—3 Meter erreicht hat, von außen nur noch mühsam zugängig. Hat der Kronendurchmesser bereits 3 m überschritten, so kann man bei der Mitteltrieb-Krone an die inneren Kronenteile nur noch herankommen, wenn man in die Krone hineinklettert, was mit erheblichen Mehranstrengungen verbunden ist.

5.) Die Trichter-Krone ermöglicht im Gegensatz zur Mitteltrieb-Krone die Heranzucht von langem Fruchtholz, welches bei Kernobst wagerecht geheftet wird und sich auf Grund jahrzehntelanger Beobachtungen als natürlicher und in der Bildung von Blütenaugen als wesentlich williger erwiesen hat, als das kurze, von Frankreich übernommene Fruchtholz.

Warum? — Weil die Trichter-Krone wegen ihrer geringeren Anzahl Leitäste (erst 3, dann 6) genügend Platz für dieses lange Fruchtholz übrig läßt. Langes Fruchtholz läßt sich nur bei Baumformen anbringen, die möglichst wenige Leitäste besitzen und bei denen diese Leitäste im genügend weiten Abstand von einander stehen. Solche Baumformen sind der Hochbusch mit Trichter-Krone, der Spindelbusch, der wagerechte Schnurbaum und die breite U-Form. Dies ist mit ein Grund, warum ich diese Baumformen empfehle anzupflanzen und warum ich die Heranzucht von gewöhnlichen Buschbäumen, Hochbüschen mit Mitteltrieb-Krone, Pyramiden, Senkrechten Schnurbäumen, Spalieren mit schrägen Ästen, Verrierpalmetten, Doppelten U-Formen mit 40 cm Leitastabstand aufgegeben habe. Bei all diesen zuletzt genannten Baumformen stehen die Leitäste zu eng und bieten daher für langes Fruchtholz keinen Platz.

Zudem hat die Erfahrung gelehrt, daß die Leitäste, die mit langem Fruchtholz umkleidet sind, von diesem langen Fruchtholz besser ernährt werden, dadurch kräftiger und dicker sind und demzufolge befähigter sind, große Lasten Früchte selbstständig zu tragen.

6.) Die Trichter-Krone bedarf im Gegensatz zur Mitteltrieb-Krone auch im späteren Alter keine Baumstützen, die nicht nur in der Anschaffung teuer sind, sondern auch die Bodenbearbeitung behindern und zudem in der Anbringung wie Fortschaffung viel Arbeit erfordern.

Warum? — Weil bei der Trichter-Krone ein seit Jahren erprobtes Verfahren der Ästeverbindung vermittels mit Ringschrauben befestigter Drähte jedes Ausbrechen von Kronenästen verhindert.

7.) Im Gegensatz zur Mitteltrieb-Krone ist die Heranzucht und Weiterpflege der Trichter-Krone auf die Dauer von einem Laien viel leichter zu erlernen.

Warum? — Die Trichter-Krone wird nach einem genau fest liegendem System aufgebaut, bei dem man streng unterscheidet zwischen Leitästen, die das Gerippe des Baumes darstellen, und dem an diesen Leitästen gleichmäßig verteilt sich befindenden langem Fruchtholz, an dem sich die Früchte entwickeln sollen. Diese scharfe Trennung gibt es bei der Mitteltrieb-Krone nicht. Vielmehr finden wir dort eine Menge Holz, welches als Leitast zu schwach und als Fruchtholz zu stark ist, und demnach eine Mischung zwischen beiden darstellt. Auch fehlen bei der Mitteltrieb-Krone die genauen Richtlinien, wonach diese aufgebaut werden soll, sodaß der Aufbau derselben dem Gutdünken eines Jeden überlassen bleibt, was für einen Laien erklärlicherweise erheblich schwieriger ist. Bei der Mitteltrieb-Krone muß bei den vielen Leitästen durch das ständige Dichterwerden der Krone auf die Dauer ein Teil dieser herangezogenen Leitäste entfernt werden, was abgesehen von dem Energieverlust, der hierdurch entsteht, für den Laien insofern eine Schwierigkeit bedeutet, als er nicht weiß, welches Holz und wieviel er hiervon entfernen soll. Sehr leicht entstehen durch das Fortschneiden von Leitästen bei der Mitteltrieb-Krone zu große Lücken, die man nicht haben möchte. Anderseits soll aber die Krone ausgelichtet werden. Selbst Fachleute sind sich hierüber oft uneinig. Demgegenüber kann bei der Trichter-Krone eine derartige Meinungsverschiedenheit garnicht vorkommen.

Der einzigste Nachteil der Trichter-Krone gegenüber der Mitteltrieb-Krone besteht darin, daß ihre Heranzucht während der ersten Jahre, namentlich in der Baumschule mehr Arbeit erfordert. Das ist auch einer der Gründe, warum bis heute noch keine andere Baumschule Deutschlands an die Heranzucht der Trichter-Krone herangegangen ist. Für den Baumschuler bietet die Trichter-Krone aber noch eine zweite Unannehmlichkeit. Sobald nämlich in der Baumschule ein Baum als Hochbusch mit Trichter-Krone angeschnitten worden ist, kann dieser Baum nur noch als solcher verkauft werden. Es besteht so leicht keine Möglichkeit, aus ihm noch eine andere Baumform zu ziehen. Ganz anders verhält es sich hier bei der Mitteltrieb-Krone. Wenn in der Baumschule ein Hochbusch mit Mitteltrieb-Krone nicht verkäuflich ist, so läßt sich aus diesem Hochbusch bei entsprechender Unterlage zum folgenden Jahre mit Leichtigkeit ein Halbstamm heranziehen, weil der Mitteltrieb eine willkommene Stammverlängerung bietet. Ebenso läßt sich aus jedem Halbstamm mit Mitteltrieb-Krone ohne Schwierigkeit ein Hochstamm heranziehen. Auch kann man bei vielen Sorten aus einer einjähriger Veredlung, die als Hochbusch mit Mitteltrieb-Krone angeschnitten war, im Laufe des Sommers, nachdem man merkt, daß zum Herbst Spindelbüsche mehr verlangt werden, als man herangezogen hatte, aus diesen Hochbüschen Spindelbüsche ziehen. Tritt der umgekehrte Fall ein, so kann man bei vielen Bäumen auch den heranwachsenden Spindelbusch in einen Hochbusch mit Mitteltrieb-Krone umwandeln. Alle diese Möglichkeiten setzen nur immer wieder eine Mitteltrieb-Krone voraus. Bei der Trichter-Krone lassen sich diese Verwandlungs-Kunststücke leider nicht durchführen, und es ist daher allzu verständlich, wenn sich die Baumschulen von der Trichter-Krone abwenden und wo immer nur möglich, hiervon abraten, weil ihnen mit der Einführung der Trichter-Krone nicht nur Mehrarbeit vorgeschrieben wird, sondern auch die Möglichkeit genommen wird, Baumformen, die im Augenblick nicht zu verkaufen sind, in andere, besser verkäufliche Formen umzuwandeln wodurch ohne Zweifel, das Verkaufsrisiko gesenkt wird. Bei den sehr schweren Zeiten, die die Baumschulen oft durchzumachen haben, muß man hierfür volles Verständnis entgegenbringen.

Viele sogenannte Gärtner und Obstbausachverständige stehen der Trichter-Krone deshalb ablehnend gegenübet, weil sie in ihrem Hang zum Althergebrachten nicht nur zu schwerfällig, sondern meistens zu bequem sind, sich mit mit Neuerungen abzugeben. Es ist ja auch viel einfacher, eine neue Baumform kurzerhand abzulehnen, als sich der Mühe zu unterziehen, die Vorteile dieser neuen Baumform sowie ihre Heranzucht und Weiterbehandlung kennen zu lernen und womöglich auch noch umzulernen.

Dies sind in groben Zügen die Vorteile der Trichter-Krone gegenüber der Mitteltrieb-Krone und die Gründe, warum noch viele diese Vorteile nicht einsehen bezw. nicht einsehen wollen.

Obstarten, die wie z. B. die Süßkirche und die Walnuß in den meisten Böden einen noch größeren Baumabstand als 7 m beanspruchen, zieht man am zweckmäßigsten als

Halbstamm oder Hochstamm

mit einer Stammhöhe von ca. 1,25 m bezw. ca. 1,90 m. Diese Baumformen sind für die beiden genannten Obstarten ein notwendiges Übel, solange wir nicht in der Lage sind, diese durch geeignete Unterlagen in einer kleineren Form zu halten. Wenn irgendwie möglich soll man stets eine möglichst kleinbleibende Baumform wählen und zum Halbstamm oder Hochstamm nur dann greifen, wenn die betreffende Obstart oder -sorte sich in eine kleinere Form nicht fügen will oder wenn besondere Gründe einen höheren Stamm erfordern. Es ist also stets ein Fehler, wenn man Obstarten und -sorten als Halbstamm oder Hochstamm pflanzt, obwohl diese sich auf der entsprechenden Unterlage leicht in einer kleineren Baumform halten lassen.

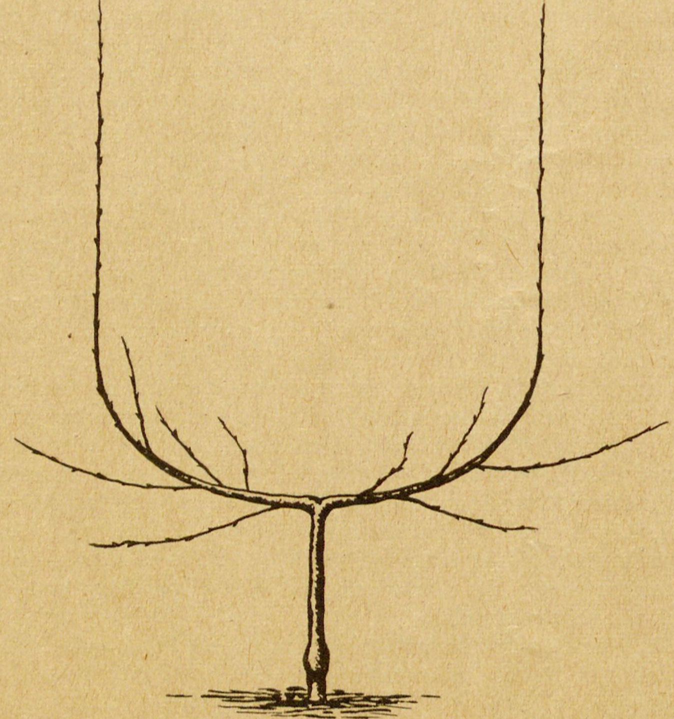
Eine weitere Baumform, die aber mehr als eine Spielerei angesehen werden muß, aber in Privatgärten gerne gesehen wird, ist der

Einarmige und Zweiarmige Wagerechte Schnurbaum

Äpfel und Birnen, auf schwächster Unterlage veredelt, werden in diesen Baumformen entlang der Gartenwege als Abschluß der Gemüsebeete gepflanzt. Auch diese Form ist für die Anwendung des langen Fruchtholzschnittes sehr dankbar. Voraussetzung hierfür ist jedoch wie beim Spindel- und Hochbusch, daß die einjährigen Fruchtholztriebe wagerecht nach unten geheftet werden. Um diese Arbeit zu erleichtern, empfiehlt es sich, nicht nur einen Spalierdraht, sondern in Höhe von ca. 40 cm vom Boden drei verzinkte Drähte im Abstand von 25 cm zu spannen. An den mittleren Draht wird der Leitast geheftet und an die beiden äußeren die einjährigen Fruchtholztriebe. In den meisten Fällen genügt sogar, die Triebe einfach unter die äußeren Drähte zu stecken. Alle senkrecht zu stark nach oben wachsende Triebe werden ganz fortgeschnitten. Besonders zu empfehlen ist diese Baumform, weil zu unnatürlich, jedoch nicht.

Zur Bepflanzung von Spalierwänden haben sich inzwischen drei sehr wertwolle Baumformen entwickelt. Beim Kernobst (Äpfel und Birnen) befinden wir uns zur Zeit in einem großen Umbruch, nachdem wir am Spindel- und Hochbusch die Vorteile des langen Fruchtholzes kennen gelernt haben. Die bisherigen Spalierformen wie z. B. die Einfache U-Form, die Doppelte U-Form, die Verrierpalmette und das Spalier mit schrägen Ästen haben alle den Nachteil, bei ihrem Leitastabstand von nur 35—40 cm zu wenig Platz für langes Fruchtholz zu bieten. Aus diesem Grunde gehen wir dazu über, für die kleinsten Formen an Stelle des bisherigen Senkrechten Schnurbaumes und der Einfachen-U-Form den Spindelbusch bei einem Abstand von 1—1,25 m zu pflanzen, was sich als praktischer erwiesen hat. Um den Spindelbusch fest gegen ein Spaliergerüst setzen zu können, muß man einen Teil der hinteren und vorderen Fruchtholzzweige ganz entfernen. Die übrig bleidenden werden wagerecht an das Spaliergerüst geheftet und nur ganz leicht eingekürzt.

Für größere Formen habe ich an Stelle der bisherigen Verrierpalmette und Doppelten U-Form die



Breite U-Form mit 75 cm Leitastabstand

Breite U-Form

mit einem Leitastabstand von 75 cm eingeführt. Die Breite U-Form habe ich bis jetzt genügend in meinen Obstanlagen ausprobiert und gehe nunmehr dazu über, diese zum Verkauf an Stelle der veralteten Formen heranzuziehen. Herbst 1939 werden die ersten Breiten U-Formen abzugeben sein. Die Behandlung der Leittriebe und des Fruchtholzes dieser beiden

Spalierformen ist die gleiche wie die des bereits beschriebenen Spindelbusches, nur mit dem Unterschied, daß die Fruchtholztriebe bei den Spalierformen wagerecht seitlich im Abstand von ca. 20 cm an das Spaliergerüst gebunden werden. Zuviel sich entwickelnde Triebe werden ganz entfernt. Die Breite U-Form verlangt einen seitlichen Abstand von 1,50 m.

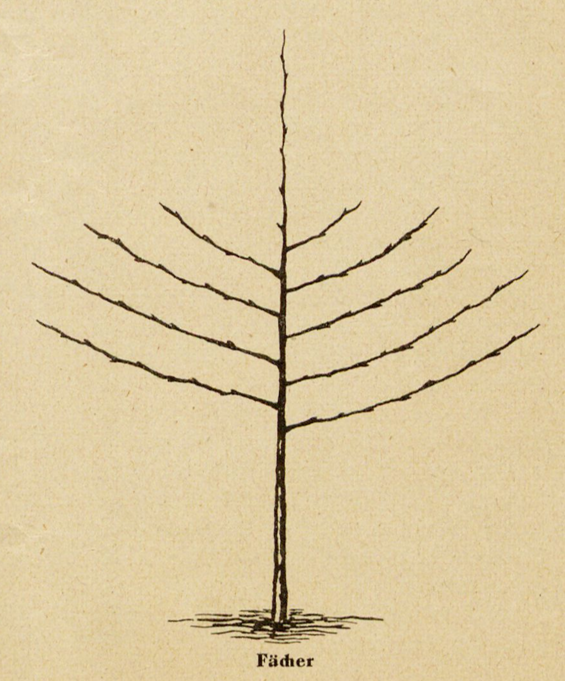
Breite U-Form mit 75 cm Leitastabstand
So werden die Einjährige Triebe wageredit an das Spaliergerüst angebunden.

Für das Steinobst (Pfirsiche, Aprikosen und Sauerkirschen) hat sich für die Spalierzucht am besten der

Fächer

bewährt. Bei diesem wird ebenso wie beim Steinobst-Hochbusch das zweijährige abgetragene und das einjährige zu schwache und zu starke Holz weggeschnitten und die übrig bleibenden mittelstarken Triebe in einem Abstand von ca. 15—20 cm nach leichtem Einkürzen fächerartig verteilt, angebunden. Derartige Fächer verlangen einen seitlichen Abstand von ca. 3—4 m je nach Obstart, Sorte, Boden und Höhe der zur Verfügung stehenden Spalierwand.

Für alle drei im Vorhergehenden beschriebenen Spalierformen ist ein Spaliergerüst erforderlich, bei dem an den wagerecht gespannten, verzinkten Drähten (Abstand derselben ca. 50—70 cm) die senkrecht stehenden Spalierlatten oder -Tonkinstäbe im Abstand von 25 cm angebunden sind.



Fächer

Edelsorten

Unter Edelsorte verstehen wir im Gegensatz zur Unterlagensorte die Sorte, deren Früchte wir zu ernten beabsichtigen.

Während bei der Wahl der Unterlage in erster Linie der Boden berücksichtigt werden muß, hat sich die Wahl der Edelsorte mehr nach dem Klima und der Lage zu richten.

Der Apfel stellt glücklicherweise keine Ansprüche an ein warmes Klima. In der Rheinprovinz gedeiht er noch gut in Lagen bis 300 m über dem Meeresspiegel, vorausgesetzt, daß von Norden und Westen, sei es durch überragende Bergrücken, Gebäude oder Windbruchpflanzungen, ein Schutz gegen Wind und Stürme vorhanden ist. Die Birne, namentlich die Winterbirne verlangt eine mehr geschützte und warme Lage. Je wärmer die Lage, um so edler werden dle dort gezogenen Wintertafelbirnen. Sie eignet sich sehr gut zur Bepflanzung von Spalierwänden. Es genügt, wenn diese täglich nur einen halben Tag lang Sonne bekommt. Dem Pfirsich und der Aprikose sagt ein warmes gemäßigtes Weinklima ohne schroffe Temperaturwechsel und ohne zu häufige Nebel am meisten zu. Dort wo der Wein im Freien reift, können die meisten Pfirsich- und Aprikosensorten als Hochbusch gepflanzt werden, doch verlangen die spätreifenden französischen Edelpfirsiche den Schutz einer warmen Wand. Die Pflaume, Zwetsche, Reineclode und Mirabelle stellt keine besonderen Ansprüche an die Lage. Wohl bevorzugen die spätreifenden Pflaumensorten ein Weinklima. Die Kirsche ist am anspruchslosesten. Die Sauerkirsche (Schattenmorelle) kann man sogar mit sehr gutem Erfolg als Fächer an eine Nordwand pflanzen.

In Gegenden mit viel Niederschlägen, Nebel und feuchter Luft leiden die meisten Obstarten, besonders Äpfel und Birnen, an Fusicladium, weshalb man in derartigen Lagen nur unempfindliche, namentlich englische Sorten, die an ein derartiges Klima gewöhnt sind, pflanzen soll.

Sehr zu empfehlen ist es überall dort, wo die Lagen nicht windgeschützt sind, insbesondere gegen Westen und Norden, Windbruchpflanzungen anzulegen. Wegen deren Schnellwüchsigkeit sind besonders Pyramidenpappeln, mit 2 m Abstand an den Rändern gepflanzt, zu empfehlen, da dieselben innerhalb zehn Jahren eine Höhe von 12—15 m erreichen, was genügt, um starke Winde auf 150—200 m zu brechen.

Wie viele Anlagen sind deshalb wenig oder gar nicht lohnend, weil, sei es aus Unkenntnis, sei es infolge falscher Beratung, ungeeignete Sorten angepflanzt wurden! Je günstiger die Lage und die Bodenverhältnisse, um so einfacher ist die Wahl der Sorten, da in guten Verhältnissen fast alle Sorten gedeihen; allerdings sind dieselben noch lange nicht gleich einträglich. Es gibt sehr edle Sorten, die sich aber nicht immer zum Erwerbsobstbau eignen. Solche Sorten nennt man „Liebhaber"-Obstsorten, im Gegensatz zu den „Massenträgern", welche häufig aus Sorten II. Ranges bestehen; darum ist aber nicht gesagt, daß diese etwa weniger einträglich wären.

Um bei der Sortenbeschreibung die Wahl zu erleichtern, habe ich jede der beschriebenen Sorten mit einem besonderen Merkzeichen versehen: bedeutet Sorte zum Massenanbau (Erwerbsobstbau), bedeutet Liebhabersorte (für Privatgärten). Viele Sorten vereinigen beide Zwecke in sich und führen demgemäß beide Merkzeichen. Je schlechter die Bodenverhältnisse und je ungünstiger die Standortverhältnisse, um so vorsichtiger muß die Sortenwahl vorgenommen werden.

Für den Erfolg einer erwerbsmäßigen Obstanlage ist die Wahl der anzupflanzenden Sorten von großer Bedeutung. Man beschränke sich auf ein sorgfältig ausgesuchtes Sortiment von höchstens 4—6 der für die entsprechen Verhältnisse geeignetsten Sorten. Der Anbau zu vieler Sorten erschwert den Absatz, umgekehrt erhöht sich das Risiko durch Mißernten bei der Anpflanzung von nur 1—2 Sorten. Außerdem müssen diese fast zu gleicher Zeit geerntet werden, was oft kaum durchzuführen ist. Die Sortenwahl wird neben Lage und Boden bedingt durch die zu erwartenden Absatzverhältnisse. Wer seinen Absatz auf öffentlichen Märkten oder Versteigerungen sucht, wählt am besten Massenträger. Steht die Erwerbung einer, gute Preise zahlenden Privatkundschaft in Aussicht, so lohnt die Heranzucht von edlem Wintertafelobst. Sind Bäder oder Sommerfrischen in der Nähe, so wird die Zucht von Früh- und Herbstobst am einträglichsten sein.

Bei der Schaffung von Obstgärten zu Versorgung des eigenen Haushaltes mit Tafelobst muß sich die Wahl der Sorten auf eine größere Anzahl erstrecken, die sich in der Reife gegenseitig ablösen, damit für genügend Abwechselung gesorgt ist und zu jeder Zeit genußreife Früchte zur Verfügung stehen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß von den haltbaren Wintersorten mehr Bäume vorgesehen werden müssen, als von den weniger haltbaren Sommer- und Herbstsorten, weil sich der Verbrauch des haltbaren Obstes auf eine längere Zeit ausdehnen soll.

Die in nachfolgender Sortenbeschreibung angeführten Sorten der einzelnen Obstarten sind nach der Reifezeit geordnet.

Äpfel

Klarapfel Frucht mittelgroß bis groß, weißgelb, von herrlichem Aussehen und recht gutem Geschmack. Äußerst früh- und reichtragend, reift Mitte—Ende Juli. Baum wüchsig, anspruchslos und unempfindlich. Auf Zwergunterlage überaus fruchtbar. Einer der besten und leichtverkäuflichsten Frühäpfel. Zum Massenanbau geeignet, sowohl als Hochbusch auf Doucin, Malus Type II und I, wie als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX.

Zigeunerinapfel Frucht mittelgroß bis groß. Schale glatt, an der Sonnenseite leuchtend rot gefärbt. Fleisch gelblichweiß, grobkörnig, abknackend, von angenehm süßsäuerlichem Geschmack, II Ranges. Reife: August. Baum wächst kräftig und ist äußerst fruchtbar. Diese Sorte gilt in Holland auf Grund seiner leuchtend roten Farbe, verbunden mit der frühen Reifezeit, als eine erstklassige Handelsfrucht, die von den dortigen Obstanbauern wegen seiner sehr reichen Tragbarkeit viel angepflanzt wird.

Früher Viktoriaapfel (Early Viktoria) Frucht mittelgroß bis groß, konisch, matt gelb, vorzüglich zum Kochen. Baum wüchsig und von einer phantastischen Fruchtbarkeit. Zweifellos der beste, frühe Kochapfel und daher zum Marktverkauf äußerst wertvoll. Early Viktoria hat in England und Holland schon große Verbreitung gefunden und die minderwertigere Sorte Lord Grosvenor verdrängt. Als Hochbusch zur Massenkultur auf Doucin, Malus Type II und I und als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX zu empfehlen.

Croncels Frucht groß, regelmäßig abgerundet, wachsgelb, weiß durchscheinend, an der Sonnenseite leicht karnatrot angehaucht, sehr schön. Fleisch fein, zart, saftreich, süßsäuerlich mit angenehmem Gewürz, aber sehr druckempfindlich. Ersten Ranges für die Jahreszeit. Reife: September. Baum stark wüchsig und robust, unempfindlich gegen Frost, ohne besondere Ansprüche an den Boden.

James Grieve (ausgesprochen: Dschems Griev) Frucht groß, regelmäßig konisch, in der Reife auf hellgelbem Grunde kirschrot verwaschen und gestreift, von schönem Aussehen. Fleisch gelblich-weiß, von erhabenem, weinigem Geschmack. I. Ranges. Reife: September—Oktober. Baum von schwachem Wuchs und großer, früh einsetzender Fruchtbarkeit. Eine sehr wertvolle englische Neueinführung, die zu einer Zeit reift, wo noch Mangel an guten Tafeläpfeln herrscht. Ausgezeichnete Sorte als Hochbusch auf Doucin, Malus Type II und I sowie als Spindelbusch auf Paradies,Malus Type IX. Diese Sorte hat die strengen Frühjahrsfröste 1938 überall recht gut überstanden.

Ellisons Orange (Neuheit) Frucht mittelgroß, in Form und Farbe der Cox' Orangenrenette ähnelnd, nur etwas konischer. Fleisch zart, gelblich, gezuckert, mit Anisbeigeschmack gewürzt. Reife: September—Oktober. Baum von gutem Wuchs. Neuere englische Züchtung (Cox' Orangenrenette mit W. Winterkalvill), welche in England schnell zu Ansehen gelangt ist, da ein ausgezeichneter Träger.

Gravensteiner Frucht ziemlich groß, rund eingedrückt, schwach konisch. Schale glatt, fettig, grüngelb, an der Sonnenseite dunkelrot gestreift. Fleisch weiß, abknackend, erfrischend, von eigenartig gewürztem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Reife: September—Oktober. Baum wüchsig und gesund, von nicht immer befriedigender Fruchtbarkeit in trockenen Lagen.

Biesterfelder Renette Frucht in Form einer Blenheimer Goldrenette, groß bis sehr groß, in der Reife leuchtend gelb, an der Sonnenseite kirschrot gestreift und verwaschen, Fleisch gelblich, sehr saftreich, von überaus erfrischendem, sehr angenehm gewürztem Wohlgeschmack. Ersten Ranges für die Tafel. Reife: September—Oktober. Baum breitwachsend, gesund, mit auffallend üppiger Belaubung, früh tragbar und fruchtbar.

Rival (ausgesprochen: Raiwöl) (Neuheit) Frucht groß, gleichmäßig, flach abgerundet, gelb, rosa, teils prachtvoll karminrot gefärbt. Fleisch saftig, fest, von gutem Geschmack, reift im Oktober—November. Baum wächst kräftig und gilt als sicherer Träger. Ausstellungsfrucht.

Jokab Lebel Frucht groß, kugelförmig abgeplattet, zitronengelb, hellrot marmoriert, Fleisch weiß, zart, saftig, von angenehm säuerlichem Geschmack. Reife: Oktober—Dezember. Baum sehr wüchsig, anspruchslos und ungemein reichtragend. Gedeiht auch vortrefflich in hohen Lagen und auf geringem Boden. Dort eine lohnende Sorte für Massenanbau.

Peasgoods Sondergleichen Frucht enorm groß, mehr breit als hoch, gelb, sonnenseitig dunkel karmoisinrot gestreift. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, von mildem, angenehmem Aroma. 1.—2. Ranges. Reife: November bis Februar. Baum wüchsig, gesund und frosthart. Bemerkenswert durch die außergewöhnliche Größe und Schönheit der Früchte.

Graue Herbstrenette (Rabau) Frucht groß, gelblichgrün, stark berostet, Fleisch gelblich, fein, zart, saftig, süß, sehr gewürzt, allerersten Ranges. Reifezeit: Herbst, sich bis in den Winter verlängernd. Baum wüchsig und fruchtbar, leidet nicht an Fusicladium.

Goldparmäne Frucht ziemlich groß, von schöner, abgerundeter, regelmäßiger Form, orangegelb mit lebhaftem Rot verwaschen und gestreift. Fleisch abknackend, süßsäuerlich und fein gewürzt. Ersten Ranges für die Tafel. Reife: Herbst bis Winter. Baum wüchsig, mit aufrechtem Wuchs, ungemein fruchtbar, selbstfertil. Als Hochbusch auf Paradies, Malus Type IX auch in Höhenlagen fast unübertroffener Edelobst-Massenträger. Leider blutlausempfänglich.

Geheimrat Oldenburg Frucht mittelgroß bis groß, von hochgebauter konischer Form, Grundfarbe gelb, an der Sonnenseite lebhaft rot verwaschen und gestreift. Fleisch saftig, süß-säuerlich, fein gewürzt. Reife: November—Dezember. Baum wüchsig, anspruchslos und sehr reichtragend. Die Ernte muß zeitig und anfangs September erfolgen, da die Früchte sonst leicht vom Winde abgeworfen werden. Zum Massenanbau auch in Höhenlagen, als Hochbusch auf Doucin, Malus Type II und I und als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX zu empfehlen. Etwas krebsanfällig.

Krügers Dickstiel (Krügers Goldrenette) Eine in der Provinz Hannover wohlbekannte, sonst sehr wenig verbreitete, aber hochfeine Sorte. Frucht kugelförmig abgeplattet, mittelgroß bis groß, kurzstielig, festhängend. Die Sonnenseite ist mit rötlichen Streifen gezeichnet. Fleisch weiß, sehr fein, mürbe, saftig-süßweinig mit sehr edlem Gewürz. Ersten Ranges für die Tafel. Reife November—Januar. Baum anspruchslos an den Boden, sehr gesund, vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, spätblühend und reichtragend.

Ananasrenette Frucht klein bis mittelgroß, von länglicher, sehr regelmäßiger Form goldgelb mit vielen grünlichen Sternchen übersät. Fleisch gelblich, sehr saftreich, säuerlich, von angenehmem, hochfeinem Ananasgeschmack. Allerersten Ranges. Reife: Anfang bis Mitte Winter. Wuchs gemäßigt, stämmig, verlangt Lehmboden, eine äußerst dankbare, selbstfertile Sorte, besonders als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX.

Gelber Edelapfel Frucht groß, regelmäßig, rund, abgeplattet, einförmig, leuchtend goldgelb gefärbt, sehr schön. Fleisch fein, saftig, von erfrischendem, angenehm säuerlichem Geschmack. Baum gesund, sehr wüchsig, anspruchslos und tragbar, leidet nicht an Schorfkrankheit. Reife: Oktober—Dezember. Eine Verkaufsfrucht ersten Ranges infolge der Schönheit und Gleichmäßigkeit der Früchte, liefert schneeweißes Apfelmus.

Cox' Orangenrenette Frucht mittelgroß, kugelförmig, Grundfarbe gelb, fast gänzlich von Orangerot bedeckt und mit goldigem, marmoriertem Rost überzogen. Fleisch gelblichweiß, fein, mild, süß, mit überraschend edlem Gewürz. Allerersten Ranges. Reife: Anfang bis Mitte Winter. Baum von gemäßigtem Wuchs, sehr fruchtbar, verlangt guten Boden, gedeiht aber noch in kälteren Lagen. Die Blätter dieser ausgezeichneten Sorte sind etwas empfindlich. Kupferkalkspritzung vermeide man. Bestbezahlteste Sorte, daher für Erwerbsbuschobstanlagen auf Paradies, Malus Type IX sowohl als Hochbusch wie als Spindelbusch zu empfehlen. In Boden von mittlerer Güte nehme man für Hochbüsche Doucin, Malus Type II.

Gascoynes Scharlachroter (Gascoynes Scarlet) Frucht groß, breit, an der Sonnenseite wunderbar scharlachrot verwaschen und mit leichtem Hauch bedeckt. Fleisch zart, abknackend, gewürzt. Reife: November—Februar. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Diese englische Sorte ist wegen ihrer unübertroffenen Schönheit besonders für Ausstellungen und Märkte geeignet.

Allington Pepping Frucht mittelgroß bis groß, von regelmäßiger, ovaler Form, zitronengelb, leuchtend rot verwaschen und schwach gestreift. Fleisch mürbe, mattgelb, säuerlich, sehr angenehm gewürzt. Ersten Ranges. Es ist dies eine ungemein leistungsfähige Sorte, wüchsig und außergewöhnlich reichtragend, sodaß die Früchte fast immer ausgedünnt werden müssen. Zum plantagenmäßigen Anbau auf Paradies, Malus Type IX fast überall zu empfehlen, leidet aber an Blutlaus und in feuchten Lagen an Fusicladium.



Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Schöner aus Boskoop.

Als 3—4j. Hochbusch
gepflanzt,
drei Jahre nach
der Pflanzung
vor dem Rückschnitt.



Apfel-Hochbusch
auf Malus Type IX
Schöner aus Boskoop.

Als 3—4j. Hochbusch
gepflanzt,
drei Jahre nach
der Pflanzung
nach dem Rückschnitt.

Zuccalmaglios Renette Frucht mittelgroß, eiförmig abgestumpft, zitronengelb, an der Sonnenseite schwach mattiert rötlich verwaschen. Fleisch fein, saftig, von gewürztem, weinigem Geschmack. Ersten Ranges. Reife: Anfang bis Mitte Winter. Baum wüchsig, gesund, vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, früh- und ungemein reichtragend. Ohne Ansprüche an den Boden, gedeiht noch vorzüglich in Höhenlagen. Wertvolle Sorte für den Erwerbsobstanbau als Hochbusch auf Doucin, Malus Type II und I und als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX.

Blenheimer Goldrenette Frucht groß bis sehr groß, abgeplattet, orangegelb, karmoisinrot gestreift, sehr schön. Fleisch weißlichgelb, halbfein, abknackend, gezuckert, angenehm säuerlich. Ersten Ranges für die Tafel. Reife: Anfang Winter. Baum wüchsig und fruchtbar. Buschbäume auf Paradies, Malus Type IX liefern schöne Kabinettstücke.

Landsberger Renette Frucht groß, von hübscher regelmäßiger Form mit feiner glatter Schale, strohgelb, sonnenwärts rötlich verwaschen. Fleisch fein, ziemlich saftig, erfrischend, angenehm gewürzt. Ersten Ranges. Reife: Anfang bis Ende Winter. Baum ist ungemein wüchsig, anspruchslos und sehr fruchtbar, früh im Ertrag, Früchte festhängend. In einzelnen Örtlichkeiten leidet diese Sorte leider an Krebs und Mehltau.

Adersleber Kalvill Frucht groß, ähnelt in Farbe, Geschmack und Schönheit dem weißen Winterkalvill, von dem er ein Sämling ist. Der Baum ist jedoch weniger empfindlich und von größerer Anspruchslosigkeit an Lage und Boden, dabei früh- und reichtragend. Dort, wo der weiße Winterkalvill nicht mehr gedeiht, ist diese Sorte der beste Ersatz.

Baumanns Renette Frucht mittelgroß, abgerundet, abgeplattet, auf dunkelgelbem Grunde stark kirschrot verwaschen und gestreift. Fleisch gelblich, fein, fest, süß und angenehm gewürzt. Reife: Winter. Baum anspruchslos, gesund, von mäßigem Wuchs infolge der frühen und reichen Tragbarkeit. Besonders für trockene Bodenarten geeignet, indem er selbst da noch reich trägt und vollkommene Früchte liefert.

Laxtons Superb Frucht groß bis sehr groß, ähnelt in Form und Farbe der Cox' Orangenrenette, von der diese Sorte abstammt (Cox' Orangen mit Wyken Pippin), sie ist aber bedeutend größer. Die Reife tritt erst im Januar bis März ein; man könnte sie fast als eine spätreifende Cox' bezeichnen, aber im Geschmack erreicht sie diese edelste aller Sorten natürlich nicht. Der Baum ist enorm wüchsig, früh- und sehr reichtragend, dazu äußerst frosthart. Englische Obstzüchter betrachten Laxtons Superb als Zukunftssorte und pflanzen sie massenhaft an. Inzwischen hat diese Sorte auch bei den rheinischen Erwerbsobstanbauern großen Anklang gefunden und wird überall als Hochbusch auf Paradies, Malus Type IX gepflanzt.

Freiherr von Berlepsch Frucht mittelgroß, regelmäßig, etwas abgeplattet und gerippt, auf hellgelbem Grunde hellrot gestreift und verwaschen. Fleisch fein, von süßweinigem, erfrischendem, durch feines Gewürz gehobenem, ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife: Mitte bis Ende Winter. Baum wüchsig, gesund und dankbar. Ältere Bäume vertragen keine Schwefelkalkbrühe. Der rühmlichst bekannte Pomologe Dietrich Uhlhorn, Grevenbroich, bezeichnete diese edle Goldrenette als seine beste Züchtung, die massenhaft angepflanzt zu werden verdient, besonders als Hochbusch auf Paradies, Malus Type IX.

Kanadarenette Frucht groß bis sehr groß, von abgeplatteter Form mit starken Rippen, strohgelb, je nach Lage bedeckt netzartiger, zimmetfarbiger Rost die Frucht mehr oder weniger stark, an der Sonnenseite bisweilen gerötet. Fleisch gelblich, zart, angenehm gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Baum wüchsig und fruchtbar. Liebt fetten Boden und warme Lage.

Weißer Winterkalvill Frucht groß, gerippt, weiß bis strohgelb, zuweilen mit zartem Rot an der Sonnenseite. Fleisch fein, süßsäuerlich, von erhabenem ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Allererster Güte für die Tafel. Die Reifezeit beginnt Ende November und dauert bis Ende Winter. Baum wächst gut, ist aber im Freien empfindlich, verlangt guten, nährstoffreichen Boden und warme Lage, ist dann sehr ertragreich. Leidet leider stark an Blutläusen und Fusicladium. Um tadellose, reine Früchte zu ernten, muß man sie an eine warme Wand auf Paradies, Malus Nr. IX ziehen.

Minister von Hammerstein Frucht mittelgroß, regelmäßig abgeplattet, wachsgelb mit einem goldigroten Anflug an der Sonnenseite. Fleisch fein, zart, süß, weinsäuerlich, von einer ungewöhnlichen Saftfülle. I. Ranges. Reife: Februar—März. Baum von gutem Wuchs, fast zu reichtragend. Für warme Lagen zu empfehlen.

London Pepping Frucht mittelgroß, von ausgesprochener Kalvillform mit fünf deutlich hervortretenden Rippen. Schale glatt und geschmeidig, mit Fettüberzug; am Baum unansehnlich grünlich weiß, wird aber auf dem Lager gelb und sonnenwärts rot verwaschen. Fleisch gelblich, sehr fein und mürbe, aber fest, saftreich und köstlich gewürzt. Ersten Ranges. Reife: Dezember bis April. Baum von mäßigem, gedrungenem Wuchs, sehr fruchtbar, verlangt warme Lage. Eine alte, englische Sorte, die wegen ihres guten Geschmackes, verbunden mit großer Haltbarkeit, sehr geschätzt wird. Daher auch einer der wenigen guten haltbaren Winteräpfel für den planmäßigen Buschobstanbau.

Schöner aus Nordhausen Frucht ziemlich groß, regelmäßig abgerundet. Grundfarbe zunächst grünlichweiß, später gelblichweiß. Der größte Teil der Frucht ist wunderschön rosarot verwaschen und bläulich beduftet. Schale etwas fettig, sodaß die Früchte niemals welken. Fleisch weiß, von weinigem, leicht säuerlichem, sehr erfrischendem Geschmack. Reife: Dezember, hält sich, ohne den Saft zu verlieren bis Mai.

Rote Sternrenette Frucht mittelgroß, regelmäßig abgerundet. Die ganze Frucht lebhaft karmoisinrot gefärbt und mit kleinen, sternartigen Punkten übersät. Fleisch weiß, rötlich geadert. I.—2. Ranges; hält sich bis Ende Winter. Baum wüchsig, äußerst gesund und vollständig widerstandsfähig gegen Fusicladium, außerdem frosthart und sehr spätblühend.

Schmitz-Hübsch (Blutroter Boskoop) (Neuheit) Frucht groß bis sehr groß, kugelförmig auf schwachwüchsiger, höher gebaut auf starkwüchsiger Unterlage. Im Gegensatz zu der gelblich grünen, nur an der Sonnenseite rötlich verwaschenen Frucht des Schöner aus Boskoop ist diese Frucht, wenn genügend besonnt, vollständig blutrot gefärbt und nur an schwach besonnten Stellen etwas grünlich, in der Reife gelblich werdend. Es handelt sich hier um eine Mutation auf einem Boskoop Hochstamm im Baumgarten des Erbhofes Wardmannshof bei Rees. Ein Zweig trägt nur diese blutroten Früchte. Dieselben erwiesen sich nach 15 jährigen Versuchen als erbbedingte Mutation. Mit Zustimmung der Sortenregisterstelle für Kern- und Steinobst in Halle a. d. Saale ist diese neue Sorte unter dem Namen „Schmitz-Hübsch" seit einigen Jahren in den Handel gebracht worden. Fleisch gelblich, fein, ziemlich fest, saftig, säuerlich, angenehm gewürzt. Ersten Ranges für die Tafel und angenehmer Kompottapfel. Reife: Ende Winter. Baum starkwüchsig und sehr fruchtbar. Für alle Formen geeignet. Einer der besten spätreifenden Äpfel. Zur Massenanpflanzung in nicht zu frostempfindlichen Lagen sehr lohnend. Diese Neuheit wird in Zukunft, den alten, unansehnlich gefärbten Boskoop ganz verdrängen.

Kaiser Wilhelm Frucht groß, regelmäßig geformt, auf gelbem Grunde rot verwaschen und gestreift. Fleisch fest, saftig gewürzt, gute Dauersorte. Baum wüchsig und gesund. Diese Sorte ist außerordentlich frosthart, denn sie überstand in Litauen Fröste von —35° C.

Riesenboikenapfel Frucht groß bis sehr groß, konisch, stark gerippt, gelblich grün, an der Sonnenseite rot verwaschen. Fleisch weiß, wohlschmeckend. Reife: Ende Winter. Baum starkwüchsig und reichtragend. Gedeiht am besten in höheren, freien Lagen.

Champagner Renette Frucht klein bis mittelgroß, stark abgeplattet, obere Hälfte mit leichten Rippen und Fleischfalten versehen. Schale glatt und geschmeidig, anfangs grüngelb, später wachsgelb, auf der Sonnenseite mitunter zart rosa abgetönt. Fleisch weißlich, ziemlich fest, dabei saftig und von weinsäuerlichem und erfrischendem Wohlgeschmack. Reife: Dezember bis Ende Frühjahr. Baum von mäßigem Wuchs, reich und regelmäßig tragend. Eine wertvolle Frühjahrssorte für den Erwerbsobstanbauer, die leider viel zu wenig verbreitet ist.

Ontarioapfel Frucht mittelgroß, breitrund, blaßgelb, auf der Sonnenseite rot verwaschen mit wachsartigem Überzug. Guter Wirtschafts- und Tafelapfel. Reife: Januar—Juni, hält sich sehr gut auf Lager. Baum gesund, von mittelstarkem Wuchs, sehr früh- und ungemein reichtragend. Zum Massenanbau als Hochbusch auf Doucin, Malus Type II und I und als Spindelbusch auf Paradies, Malus Type IX zu empfehlen.

Roter Bellefleur (Siebenschläfer) Frucht mittelgroß, länglich, konisch, bei beginnender Reife auf zitronengelbem Grunde karmoisinrot gefärbt. Für die Tafel 2. Ranges, aber wertvoller Wirtschaftsapfel, wächst langsam und macht eine flach-kugelförmige Krone, sehr gesund, anspruchslos. Wegen seiner späten Blüte sehr wertvoll für Gegenden mit häufigen Spätfrösten. Leidet nie an Fusicladium.

Winterrambour Frucht groß bis sehr groß, breit, abgestumpft, grünlichgelb, dunkelrot gestreift, Fleisch fest, säuerlich, Wirtschaftsapfel. Reife: Mitte bis Ende Winter. Baum sehr starkwüchsig, robust, ohne Ansprüche an den Boden. Gedeiht noch in rauhen Lagen.

Rheinischer Krummstiel Frucht mittelgroß, länglich konisch, abgerundet, mit kurzem, fleischigem Stiel, welcher mit einem einseitigen Wulst in die Frucht verläuft. Grundfarbe in der Reife gelblichweiß, größtenteils schön kirschrot gestreift. Fleisch weiß, ziemlich fest, angenehm säuerlich. I.—2. Ranges. Reife: ausgangs Winter, wann er sich sehr gut verkauft. Vorzüglicher Dauerapfel, der sich, ohne zu welken, bis Ende Frühjahr hinein hält. Baum sehr gesund, wüchsig und ungemein reichtragend.

Bohnapfel Frucht ziemlich groß, von regelmäßig länglich-ovaler Form, strohgelb-dunkelrot gestreift. Frucht 2. Ranges. Diese Sorte wird von Konservenfabriken zur Herstellung von Apfelmark gesucht, weil sich dasselbe weiß kocht. Reife: Winter bis Frühjahr. Baum sehr wüchsig und widerstandsfähig. Trägt regelmäßig alle zwei Jahre brechend voll. In zu schweren und feuchten Böden leidet er an Krebs.

Empfehlenswerte Apfelsorten für den plantagenmäßigen Anbau

nach Reife geordnet

Als Spindelbusch auf Paradies Malus Nr. IX für gute, weizenfähige Lehmböden	Als Hochbusch auf Paradies Malus Nr. IX für gute, weizenfähige Lehmböden	Als Hochbusch auf Doucin Malus Nr. II und I für weniger gute Böden
Klarapfel	Ananas Renette	Klarapfel
Früher Viktoria	Goldparmäne	Früher Viktoria
James Grieve	Cox' Orangenrenette	James Grieve
Geheimrat Oldenburg	Allington Pepping	Geheimrat Oldenburg
Ananas Renette	Blenheimer Goldrenette	Cox' Orangenrenette
Cox' Orangenrenette	Laxtons Superb	Zuccalmaglios Renette
Zuccalmaglios Renette	Freiherr von Berlepsch	Champagner Renette
Champagner Renette	London Pepping	Ontarioapfel
Ontarioapfel	Schmitz-Hübsch	

Birnen

Bunte Julibirne Frucht mittelgroß, kegelförmig abgestumpft, auf hellgelbem Unterton an der Sonnenseite lebhaft rot getupft und gestreift. Fleisch weiß, etwas grobkörnig, saftig und wenn rechtzeitig gepflückt, wohlschmeckend. Reift in warmen Lagen schon Ende Juli. Baum von starkem Wuchs, früh- und ziemlich reichtragend. Als eine der frühesten Sorten für den Marktverkauf geschätzt.

Frühe aus Trévoux Frucht mittelgroß, kegelförmig abgerundet, hellgelb, an der Sonnenseite rötlich verwaschen. Fleisch weiß, fein, schmelzend, saftreich, mit erhabenem, süßem, gewürztem Geschmack. Reife: Mitte August. Baum von mäßigem Wuchs und äußerst fruchtbar. Damit die Früchte guten Verkaufswert erlangen, muß oft die Hälfte ausgedünnt und etwas vor der Baumreife gepflückt werden. Gedeiht auf Quitte wie auf Wildling. Blüte nicht frostempfindlich. Die Sorte hat die strengen Frühjahrsfröste 1938 überall sehr gut überstanden.

Gute Graue Frucht klein, kegelförmig, vollständig mit grauem Rost bedeckt. Fleisch butterhaft schmelzend, sehr saftreich, süßweinig mit sehr angenehmem Gewürz. I. Ranges. Reife: Mitte August. Baum ist anspruchslos, frosthart, gesund, äußerst fruchtbar.

Jules Guyot Frucht groß, länglich, beulig, abgestumpft, von veränderlicher Form, strohgelb. Fleisch fein, schmelzend, saftreich, wenn zeitig gepflückt. Reife: Zweite Hälfte August, einige Tage vor Williams Christbirne. Baum auf Wildling enorm fruchtbar. Als Hochbusch auf Wildling sehr einträgliche Erwerbssorte. Auf Zwischenveredelung als Füllbaum verwendbar. Blüte unempfindlich gegen Frost.

Clapps Liebling Frucht groß, birnförmig, blaß-zitronengelb, lebhaft karminrot verwaschen und gestreift, sehr schöne, saftige und schmelzende Sommerbirne von angenehm gewürztem, süßweinsäuerlichem Geschmack. Reife: Ende August. Baum von mäßigem Wuchs auf Quitte und reichtragend. Zum Massenanbau empfehlenswert.

Williams' Christbirne Frucht groß, länglich abgestumpft, beulig gebaucht, lebhaft zitronengelb. Fleisch sehr fein, schmelzend, saftreich, stark müskiert. I. Ranges. Reife: August—September. Baum wächst gemäßigt und ist sehr fruchtbar. Eine der schönsten und besten Sommerbirnen, besonders von denen geschätzt, die ein starkes Gewürz lieben. Die beste Birne zum Einmachen. Zum Massenanbau geeignet. In Californien in großen Massen für Konservenfabriken unter dem Namen „Bartlet pear“ angepflanzt.

Triumph aus Vienne Frucht groß bis sehr groß, birnförmig, abgestumpft, hellgelb, fahl, marmoriert, an der Sonnenseite mitunter karminrot angehaucht. Fleisch weiß, fein, schmelzend, saftreich, gezuckert und gut gewürzt. I. Ranges. Reife: Anfang September. Baum von mäßigem Wuchs und ziemlich fruchtbar, liefert Kabinettstücke.

Esperens Herrenbirne Frucht mittelgroß, kegelförmig abgerundet, strohgelb, mit fahlen Flecken marmoriert. Fleisch sehr fein, recht schmelzend und saftreich, sehr süß und delikat gewürzt, allerersten Ranges. Reife: Ende September bis Oktober. Baum von mittelstarkem Wuchs auf Quitte, gesund und sehr fruchtbar.

Gellerts Butterbirne Frucht ziemlich groß, oval abgestumpft, grünlich, mit bräunlichem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, ganz schmelzend, sehr angenehm gezuckert und gewürzt. Allerersten Ranges für die Tafel. Reife: September—Oktober. Baum gesund, sehr dauerhaft und wüchsig auf Quitte. Die Tragbarkeit tritt infolge des starken Wachstums etwas später ein, ist dann aber eine große und regelmäßige.

Conférence Frucht mittelgroß bis groß, langhalsig, dunkelgrün mit braunem Rost. Fleisch nahezu fleischfarbig, schmelzend und sehr wohlschmeckend. Reife: Oktober-November. Baum wüchsig und regelmäßiger Träger. In England sehr beliebt und verbreitet, wurde von Rivers gezogen und 1894 eingeführt, dagegen ist diese Sorte, die gut auf Quitte gedeiht, in Deutschland noch fast unbekannt. Wird wenig von Fusicladium befallen.

Tongern Frucht groß, birnförmig bauchig. Grundfarbe gelb, mit zimmetfarbigem Rost bedeckt, an der Sonnenseite orangerot verwaschen und goldig bronziert, was der Frucht in der Reife ein lachendes Aussehen verleiht. Fleisch halb schmelzend, erfrischend, saftig, süßsäuerlich, muß etwas vorzeitig gepflückt werden. Reifezeit: Oktober. Baum gesund, von gutem Wuchs auf Quitte und großer jährlicher Tragbarkeit. Marktfrucht ersten Ranges. Brachte 1913 und 1933 trotz —4° C in der Blüte noch eine Mittelernte.

Gute Luise Frucht mittelgroß, länglich, birnförmig, grünlichgelb, größtenteils blutrot verwaschen und forellenartig punktiert. Fleisch sehr fein, sehr schmelzend und sehr saftreich, mild, süß und gewürzt. Allerersten Ranges. Reife: Mitte September bis Mitte Oktober. Baum wüchsig und regelmäßig Jahr für Jahr fruchtbar. Diese vorzügliche Sorte wird in feuchten Lagen von Fusicladium befallen; wo sie aber gedeiht, ist sie unübertroffen.

Köstliche aus Charneu Frucht mittelgroß bis groß, schöne, längliche Form. Schale fein, grünlichgelb, bei voller Reife gelb. Fleisch sehr fein, saftig, ganz schmelzend, von erhabenem, zuckersüßem, gewürztem Geschmack. Reife: Mitte Oktober bis Anfang November. Baum wüchsig und gesund. Direkt auf Quitte gedeiht diese Sorte schlecht. Auf Zwischenveredlung zur Massenanpflanzung als Hochbusch geeignet.

Herzogin Elsa Frucht groß, fast ganz dunkelrot, auf der Schattenseite grünlichgelb. Die Sonnenseite ist mit bronzefarbigen Flecken und Zeichnungen übersät, was der Frucht ein sehr hübsches Aussehen gibt. Fleisch weiß, halbfein, halbschmelzend, sehr saftreich, mit einem säuerlich-süßen, sehr erfrischenden, kräftigen Geschmack. Reife: Oktober. Baum gesund, unempfindlich, wüchsig und sehr reichtragend. Ersatz für Gute Luise, wo diese nicht mehr gedeiht.

Boscs Flaschenbirne Frucht ziemlich groß bis groß, flaschenförmig, ganz mit zimmetfarbigem, später bronzefarbig werdendem Rost bedeckt. Fleisch sehr fein, saftreich, sehr süß und gewürzt, ersten Ranges. Reife: Oktober—November. Baum gedeiht nicht auf Quitte, dagegen vortrefflich auf Wildling, dabei liefert diese ausgezeichnete Sorte selbst auf leichtem, trockenem Boden noch delikate Früchte. Die Tragbarkeit ist eine reiche und regelmäßige. Vielverbreitete, zum Massenanbau als Hochbusch geeignete Sorte.



Birnen-Hochbusch
auf Quitte Type A
Williams' Christbirne.
Als 2—3j. Hochbusch
gepflanzt,
vier Jahre nach
der Pflanzung
vor dem Rückschnitt.



Birnen-Hochbusch
auf Quitte Type A
Williams' Christbirne.
Als 2—3j. Hochbusch
gepflanzt,
vier Jahre nach
der Pflanzung
nach dem Rückschnitt
und der Formierung.

Vereinsdechantsbirne Frucht groß, stumpf, kegelförmig bauchig, strohgelb, leicht mattrot verwaschen, Fleisch sehr fein, sehr schmelzend, überfließend vor Saftreichtum, sehr süß, kostbar gewürzt, allerersten Ranges. Reife: Ende Oktober bis November. Baum wächst sehr kräftig auf Quitte, bildet schöne, kräftige Bäume und ist völlig frei von Fusicladium. Diese herrliche Sorte vereint mit der Größe die Qualität. Die Tragbarkeit tritt erst mit einem gewissen Alter ein und dürfte reicher sein.

Beurré amandé Frucht mittel bis groß mit beuliger Oberfläche, Stiel fleischig, kanariengelb durchscheinend. Fleisch fein mit ausgesprochenem Mandelgeschmack, delikat. Reife: November. Baum sehr wüchsig und auf Quittenunterlage äußerst fruchtbar und gesund. Leider noch zu wenig bekannt.

Alexander Lucas Frucht groß, kegelförmig, bauchig, grünlichgelb, zimmetfarbig punktiert, an der Sonnenseite rötlich verwaschen. Fleisch halbschmelzend, sehr saftig, weinig gewürzt, ersten Ranges, Reife: November—Dezember. Baum von mäßigem Wuchs auf Quitte und von regelmäßiger, guter Tragbarkeit und sehr gesund. Eine der sehr wenigen Spätherbstbirnen, welche in Norddeutschland noch im Freien gut gedeihen und ihre Früchte zum vollen Ausreifen bringen. Diese Sorte verdient allgemein angepflanzt zu werden. Zum Massenanbau als Hochbusch zu empfehlen.

Jeanne d'Arc Frucht groß, zylindrisch abgerundet, gelblich, schwach berostet. Fleisch fein, schmelzend, sehr saftreich und süß. Reife: Dezember—Januar. Baum wüchsig und sehr fruchtbar. I. Ranges. Französische Sorte aus einer Befruchtung von Diels Butterbirne mit Vereinsdechantsbirne entstanden. Besonders zur Anpflanzung an warmen Wänden zu empfehlen; im Freien leidet sie in den meisten Standorten an Fusicladium.

Madame Verté Frucht mittelgroß, kegelförmig, Haut dick, einfarbig braun berostet mit grauen Punkten. Fleisch halbschmelzend, saftig, süß, fein gewürzt. Reife: Dezember—Januar. Äußerst wertvolle Winterbirne, ohne Ansprüche. Baum wüchsig auf Quitte, bildet schöne Hochbüsche, leidet nicht an Fusicladium und ist sehr fruchtbar.

Josefine aus Mecheln Frucht klein, kegelförmig, abgerundet, grünlich, später strohgelb mit fahlen Flecken gezeichnet. Fleisch salmartig gerötet, fein, sehr schmelzend und saftig mit erhabenem Gewürz. I. Ranges. Reife: Mitte Winter. Baum wüchsig auf Quitte, aber mit etwas hängenden Trieben. Die langen Fruchtholztriebe dürfen nicht beschnitten werden, will man nicht zu lange auf Früchte warten. Eine der besten Winterbirnen, da die Früchte selbst in mittleren Lagen noch ausreifen und rein bleiben; schade, daß dieselben etwas klein sind!

Präsident Drouard Frucht groß, zylinderförmig, eingeschnürt, einfarbig gelb, mit feinen grauen Punkten. Fleisch weiß, fein, schmelzend, saftig und süß. Reife: Januar—Februar. Baum von mäßigem Wuchs und enorm reichtragend. Wird in einzelnen Örtlichkeiten fleckig. Eine der dankbarsten Winterbirnen, besonders an Wandspalieren.

Gräfin von Paris Frucht ziemlich groß bis groß, länglich birnförmig, einfarbig hellgrün, in der Reife weißlich-gelb mit kleinen braunen Punkten übersät. Fleisch fein, saftig, butterhaft, von erhabenem, vorzüglichem Wohlgeschmack. Reife: Dezember—Januar. Baum sehr wüchsig auf Quitte, mit eigenartigem, graugrünem, filzigem Laub und rötlichen Triebspitzen, gesund und reichtragend, reift noch in kühlen Lagen aus.

Olivier de Serres Frucht mittelgroß, bergamottförmig, einfarbig fahlgelb, mit goldigem Rost teils gefleckt, teils überzogen. Fleisch weiß, fein, sehr schmelzend, saftig, sehr süß und kostbar gewürzt, allererster Güte. Baum von gutem Wuchs auf Quitte und fruchtbar. Eine der besten Winterbirnen.

Birnen-Sorten zum plantagenmäßigen Anbau als Hochbüsche

Jules Guyot	Williams' Christbirne	Alexander Lucas
Clapps Liebling	Köstliche aus Charneu	Gräfin von Paris

Pfirsiche

Mayflower Frucht groß, an der Sonnenseite prachtvoll dunkelrot koloriert. Fleisch weiß, sehr erfrischend und angenehm gewürzt, nahezu steinlösend. Baum sehr gesund und wüchsig, leidet nicht an Kräuselkrankheit, einer der besten Frühpfirsiche, in der ersten Hälfte Juli, kurz vor Alexander reifend. Zur Massenanpflanzung zu empfehlen.

Alexanderpfirsich (A m s d e n) Frucht groß, rund, an den Polen abgeplattet, an der Sonnenseite rosarot koloriert auf weißlichgelbem Grunde. Fleisch fein, süß, erfrischend, am Steine haftend. Baum wüchsig, gesund und fruchtbar. Reife: Mitte bis Ende Juli. Amerikanischen Ursprungs. Zum Anbau im Großen lohnend.

Waterloo Frucht groß, rötlich marmoriert, an der Sonnenseite dunkelrot. Fleisch sehr fein, süß, am Steine haftend, von erster Qualität für die Saison. Reife: Mitte bis Ende Juli. Baum fruchtbar, sehr gesund und wüchsig. Stammt ebenfalls aus Amerika. Ausgezeichnete, sehr einträgliche Sorte.

Früher York Frucht groß, kugelförmig. Haut fein, auf weißlichgelbem Grunde intensiv purpurkarmin gefärbt. Fleisch sehr zart, schmelzend und saftreich, beinahe steinlösend. I. Ranges. Reife: 5. bis 15. August. Baum von kräftigem Wuchs und sehr fruchtbar. Am Vorgebirge massenhaft angepflanzt, gilt als einträglichste Pfirsichsorte, zudem vollständig gesund und widerstandsfähig.

Nektarine aus Croncels Frucht ziemlich groß, auf buttergelber Grundfarbe stark dunkelviolett gefärbt. Empfehlenswert sowohl durch die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit des Baumes als auch durch die frühe Reifezeit und den guten, weinigen Geschmack des Fleisches. Reife: erste Hälfte August. Ohrwürmer und Wespen befallen leider häufig die den schützenden Flaum entbehrenden Nektarinen.

Hales Frühpfirsich Frucht groß bis sehr groß, kugelförmig, sehr schön gefärbt. Fleisch sehr fein, von erster Qualität, löst nicht ganz vom Stein. Reift Mitte August. Baum von mittlerem Wuchs und sehr fruchtbar. Sehr empfehlenswerte Sorte, besonders auch als Treibpfirsich.

Rekord aus Alfter (N e u h e i t) Frucht groß bis sehr groß. Prachtvoll dunkelrot gefärbt. I. Ranges, steinlösend. Reichtragend. Reife: Ende August, gesund und enorm starkwüchsig, hat sich gut eingeführt. Wegen Schönheit, Güte und Ertrag zum Massenanbau zu empfehlen.

Proskauer Pfirsich Frucht mittelgroß bis groß, auf gelblichem Grund schön purpurrot gefärbt und mit schwachem, bläulichem Flaum bedeckt. Fleisch saftig, gut gewürzt, vom Stein lösend. Reif: Ende August. Baum unempfindlich und frosthart. Diese Sorte wurde in der Lehranstalt zu Proskau aus amerikanischen Pfirsichsteinen gewonnen. Sie vermehrt sich auch durch Kerne ziemlich sortenecht weiter.

Madame Rogniat Frucht groß, rund, prachtvoll dunkelrot koloriert. Fleisch weiß, sehr saftig, aber versandfest, mit edlem Gewürz. Reif: Ende August. Baum wüchsig und unempfänglich für Kräuselkrankheit. Eignet sich auch gut zum Einmachen, da vollkommen steinlösend.

Edler aus Lanesdorf Ähnlich dem Kernechten vom Vorgebirge, aber 10 bis 14 Tage früher reifend.

Kernechter vom Vorgebirge (R o t e r E l l e r s t ä d t e r) Frucht groß bis sehr groß, rund oval, an den Seiten abgeflacht. Auf gelblich weißer Grundfarbe rosarot, an der Sonnenseite dunkelrot. Fleisch wohlschmeckend, weiß, um den Kern rot, saftig aber fest, gut vom Stein lösend, daher vorzüglich zum Einmachen geeignet. Reife: Mitte September. Baum sehr wüchsig und gesund, absolut frei von Kräuselkrankheit, frostwiderständig, langlebig und enorm tragbar. Am Vorgebirge und Ellerstadt (Pfalz), wo man Exemplare von 6—10 Meter Kronendurchmesser antrifft, die 2—3 Zentner Früchte tragen, stark angebaut. Zur Massenanpflanzung für Konservenfabriken in warmen Lagen mit nicht zu schwerem Boden sehr vorteilhaft.

J. H. Hale Frucht groß bis sehr groß, gelb, an der Sonnenseite gerötet. Fleisch gelb, löst vom Stein, saftig, stark gewürzt. Reife: Mitte September. Baum sehr gesund, wüchsig und enorm reichtragend. Eine in Amerika großes Aufsehen erregende Neuheit, die als „Million Dollar Peach“ propagandiert wird.

La France Frucht groß bis sehr groß, regelmäßig abgerundet, wundervoll koloriert, an der Sonnenseite samtartig purpurrot. Fleisch weiß mit schwachen rötlichen Adern um den verhältnismäßig kleinen Stein, sehr saftig, von erhabenem, durch edles Gewürz gehobenem Wohlgeschmack. Reife: Ende September. Baum gesund, wüchsig und fruchtbar. Verlangt zur vollen Entfaltung seiner Qualität, wie alle französischen Edelpfirsiche, den Schutz einer Südwand.

Aprikosen

Wahre Große Frühaprikose Frucht groß und schön, eiförmig, seitlich abgeflacht, von edlem Geschmack. Reife: Ende Juli. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Am Rhein und im östlichen Frankreich in großen Massen angepflanzt.

Ambrosia Frucht groß, oval abgerundet, seitlich abgeflacht, gelb, sonnenwärts orange. Fleisch sehr saftig und süß. I. Ranges. Reife: Ende Juli—Anfang August. Baum sehr wüchsig und fruchtbar. Am Rhein viel angepflanzt.

Luizet Frucht groß, eiförmig, gelb-orange, mit leuchtendem Rot verwaschen. Fleisch dunkelgelb, fest, süß, gewürzt. Baum wüchsig und widerstandsfähig. Geeignet für den Großanbau infolge seiner sehr großen Fruchtbarkeit.

Pfarraprikose Frucht groß und schön. Baum gesund, starkwüchsig und wenig empfindlich gegen Fröste in der Blüte. Eine in der Mainzer Gegend geschätzte Lokalsorte.

Uhlhorns Wunder Frucht recht groß, von breitovaler Form, dunkelgelb, an der Sonnenseite purpurrot, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftreich und delikat gewürzt. I. Ranges. Reife: zweite Hälfte August. Baum wüchsig und fruchtbar. Eine der besten Aprikosen.

Nancyaprikose Frucht groß, orangegelb, an der Sonnenseite karminrot verwaschen. Fleisch sehr saftig und gewürzreich, von vorzüglichem Geschmack. Reife: Mitte bis Ende August. Baum von gemäßigtem Wuchs und sehr fruchtbar. Diese Sorte eignet sich zur Bepflanzung von Mauern. Allgemein verbreitet und als eine der besten Aprikosen geschätzt.

Pflaumen, Reneklođen, Mirabellen, Zwetschen

Ruth Gerstetter Frucht groß bis sehr groß, von oval länglich abgeplatteter Form, dunkelblau mit festanhaftendem Duft. Fleisch gelblich, fest, von gewürztem, edlem Geschmack. Stein löst gut. Eine wertvolle Eigenschaft dieser Neuheit ist die lange Haltbarkeit und Versandfestigkeit der Früchte. Der Hauptwert dieser Sorte liegt in der Frühreife, denn in guten Lagen reifen die ersten Früchte schon Mitte Juli. Baum wüchsig, dabei doch sehr früh reichtragend.

Lützelsachser Frühzwetsche Frucht groß, in der Form einer abgestumpften Hauszwetsche, dunkelblau, wohlschmeckend, Reife: Ende Juli. Baum gesund und reichtragend, sehr wertvolle Frühzwetsche.

The Czar (Pflaume) Frucht groß, oval, dunkelblau, Fleisch gelb, saftig, süß, vom Stein lösend. Reife: Ende Juli—Anfang August. Gute Marktfrucht. Baum gesund, sehr wüchsig und enorm reichtragend. In England in großen Mengen angepflanzt und sehr geschätzt. Hat 1938 als fast einzige Sorte, trotz starker Frühjahrsfröste während der Blüte, reich getragen.

Flotows Mirabelle Frucht groß, rund, einfarbig gelb. I. Ranges. Reife: Ende Juli—Anfang August. Baum starkwachsend, sehr fruchtbar. Eine zu wenig bekannte, wertvolle Sorte, die, weil sehr früh reifend, stets teuer bezahlt wird.

Emma Leppermann (Pflaume) Frucht groß, fast rund, an den Enden etwas eingedrückt. Grundfarbe leuchtend gelb, orangerot. Sonnenseite prachtvoll rot gefärbt und punktiert, zart weiß beduftet. Fleisch gelb mit hellen Adern durchzogen, schmelzend, sehr saftreich, süß, wohlschmeckend. Reife: Anfang August. Baum sehr starkwüchsig und sehr winterhart, wegen früherer Reife und schönen Aussehens eine sehr wertvolle Marktfrucht.

Ontariopflaume Frucht groß bis sehr groß, oval abgerundet, matt grüngelb marmoriert, mit leichtem Hauch beduftet. Ersten Ranges. Reif: Anfang August. Baum sehr gesund, starkwüchsig und enorm reichtragend. Stammt aus den Vereinigten Staaten. Wegen großer Erträge für den Marktgärtner zu empfehlen. Eine der einträglichsten und empfehlenswertesten Sorten für den Massenanbau. Wenn die Früchte Ende Juni genügend ausgedünnt werden, erreichen dieselben die Größe von normalen Aprikosen und erzielen gute Verkaufspreise.

Ersinger Frühzwetsche (Gerbers-Eisenthaler Frühzwetsche „Goldquelle“) Frucht groß, abgestumpft zwetschenförmig, bräunlich-rötlich-blau, in der Vollreife mit schönem, blauem Duft. Fleisch dunkelgelb, weich, recht saftig und angenehm süßsäuerlich gewürzt. In Vollreife steinlösend. Reife: Anfang August. Baum starktriebig und fruchtbar, aber anfällig für Schrotschußkrankheit.

Zimmers Frühzwetsche Ein Sämling der Bühler Frühzwetsche, übertrifft aber ihre Stammsorte in Wohlgeschmack und Größe, nicht aber im Ertrag. Anfang bis Mitte August reifend, kommt sie volle 8—10 Tage früher als die Bühler Frühzwetsche. Baum schwachwüchsig, wird nicht groß.

Große Grüne Reneklode Frucht mittelgroß, rund, grün, auf der Sonnenseite rosaviolett punktiert. Fleisch grünlichgelb, fein, saftig, reich gezuckert und gewürzt, allerersten Ranges. Reife: Mitte August. Baum von mittelstarkem Wuchs und fast überall fruchtbar. Für die Tafel allgemein geschätzt. Konservenfrucht I. Ranges.

Diese Sorte vermehre ich wurzelecht. Derartige unveredelte Große Grüne Renekloden sind langlebiger, gesunder und von gleichmäßigerer Entwicklung.

Bühler Frühzwetsche Frucht mittelgroß, elliptisch, dunkelblau. Fleisch fest, gut für die Saison. Reife: Mitte August. Baum wüchsig, früh- und ungemein reichtragend. Versandfrucht ersten Ranges. Im Bühlertal, in der Pfalz und am Rhein wird diese wertvolle Zwetsche in ungeheuren Mengen gezogen. Die ertragreichste Frühzwetsche zur Massenanzucht, aber nur für warme Lagen zu empfehlen, wo sie Qualität bekommt.

Nancymirabelle Frucht mittelgroß, ovalrund, zitronengelb, rot marmoriert. Fleisch zitronengelb, süß, sehr gut vom Stein lösend, I. Ranges. Reife: Mitte August. Zum Einmachen vortrefflich geeignet. Von Konservenfabriken stark begehrt. Baum wird groß und ist sehr fruchtbar. Konservenfrucht I. Ranges.

Graf Althans (Reneklode) Frucht groß, kugelförmig regelmäßig eingedrückt, violettrosa, mit bläulichem Duft bedeckt, sehr schön. Fleisch goldgelb, sehr saftreich, sehr süß und gewürzt. Ersten Ranges. Reife: Mitte bis Ende August. Baum starkwüchsig und dankbar.

Kirkes Pflaume Frucht groß, rund, dunkelblauviolett, fein beduftet. Fleisch grünlich, saftig, gewürzt und süß, gut vom Stein lösend. I. Ranges. Reife: Ende August. Baum wüchsig, gesund und von genügender Tragbarkeit. Ausgezeichnete Pflaume, die aus England stammt.

Wangenheims Frühzwetsche Frucht mittelgroß, elliptisch, dunkelblau, Fleisch grünlich, hochfein. I. Ranges. Reife: 20.—25. August, kurz nach der Bühler. Baum wüchsig, früh im Ertrag, sehr fruchtbar. Wohl die beste der Frühzwetschen, muß aber, weil zu ertragreich, ausgedünnt und scharf im Schnitt gehalten werden.

Königin Viktoria (Pflaume) Frucht sehr groß, fast oval, mattrot gefärbt. Fleisch gut vom Stein lösend, widerstandsfähig, für Markt und Versand geeignet. Reife: Anfang September. Baum wüchsig und anspruchslos, mit etwas hängenden Zweigen, sehr früh- und ungemein reichtragend. Diese Sorte findet man in England in ungeheuren Massen angepflanzt. Verlangt ausgedünnt zu werden, sonst erschöpft sich der Baum und die Qualität der Früchte ist minderwertig.

Borsumer Zwetsche Frucht groß, dunkelblau, Fleisch grünlichgelb, süß und fein gewürzt. Eine in Niedersachsen viel angebaute Zwetschenabart. Reife: Mitte September.

Italienische Zwetsche Frucht groß, länglich, einfarbig, schwarzblau. Fleisch grünlich, fest. I. Ranges. Reife: Zweite Hälfte September. Baum sehr wüchsig. Verlangt guten Boden und Lage. Beliebt zum Einmachen.

Hauszwetsche Frucht ziemlich groß, länglich oval, schwarzblau, in kalten Lagen violett, stark beduftet. Fleisch grünlichgelb, fest, saftig und süß, von sehr gutem Geschmack, vorzüglich zum Dörren, Pflaumenmus und Konservieren. Reife: zweite Hälfte September. Baum gesund, sehr widerstandsfähig, anspruchslos und sehr reichtragend. Allgemein beliebt und massenhaft angepflanzt. Es ist zu erwähnen, daß es eine Anzahl Abarten von Hauszwetsche gibt, die zum Teil sehr minderwertig sind. Der von mir vermehrte Hauszwetschentyp ist großfrüchtig, dunkelblau, gelbfleischig, leicht steinlösend und bei voller Reife zuckersüß. Die Fruchtbarkeit, welche früh einsetzt, ist eine große und regelmäßige.

Anna Späth (Pflaume) Frucht ziemlich groß bis groß, oval abgerundet, bei voller Reife in warmer Lage dunkelpurpurrot, I. Ranges. Reife: Ende September. Baum sehr wüchsig, früh- und ungemein reichtragend. Die beste der spätreifenden Pflaumen im Weinklima. Weil sehr reichtragend, müssen die Früchte, um ihre volle Güte zu erlangen, ausgedünnt werden.

Kirschen

Süße

Kassins Frühe Frucht groß, schwarzrot, weichfleischig, sehr wertvolle Tafel- und Marktkirsche. Reife: Mitte bis Ende Juni. Baum gesund und reichtragend.

Hedelfinger Riesenkirsche Frucht groß, dunkelrot. Fleisch ziemlich fest. Vorzügliche Tafel- und Versandkirsche. Reife: Anfang Juli. Baum wird groß und ist sehr reichtragend, zum Massenanbau empfohlen.

Große Prinzessinkirsche Frucht sehr groß, herzförmig, gelb und rot. Fleisch fest, von vorzüglichem Geschmack. Reife: Mitte Juli. Baum wüchsig und sehr tragbar. Diese vorzügliche Knorpelkirsche eignet sich sehr für Versand und Anbau im Großen.

Große Schwarze Knorpelkirsche Frucht groß bis sehr groß, herzförmig, schwarzrot, festfleischig, saftreich, vortreffliche Tafel- und Versandfrucht. Reife: Mitte Juli. Baum kräftig und sehr tragbar, zum Massenanbau zu empfehlen.

Schneiders Späte Knorpelkirsche Frucht sehr groß, breit herzförmig, dunkelbraunrot. Fleisch fest, saftig, äußerst wohlschmeckend. I. Ranges. Reife: Mitte bis Ende Juli. Baum anspruchslos, starkwüchsig, hochkugelige Krone bildend, sehr fruchtbar. Nach dem Urteil erfahrener Kirschenkenner die beste große Knorpelkirsche.

Büttners Rote Knorpelkirsche Frucht groß, regelmäßig, herzförmig, glänzend, gelbrot. Fleisch saftreich, festfleischig. I. Ranges. Versandfrucht für weite Transporte. Reife: Ende Juli. Baum sehr fruchtbar.

Dönissens Gelbe Knorpelkirsche Frucht groß, herzförmig abgerundet, glänzend hellgelb. Fleisch fest, zart, süß, von sehr angenehmem Geschmack, aber empfindlich gegen Windschlag. Reife: Ende Juli. Baum von guter Vegetation und großer Fruchtbarkeit. Für Einmachzwecke geschätzt.

Halbsaure (Edelkirschen)

Rote Maikirsche (Süßweichsel) Frucht ziemlich groß, braunrot. Fleisch zart, saftig, süß, von angenehmem Geschmack. Reife: Juni. Baum wüchsig und sehr fruchtbar, für alle Formen geeignet. In der Umgebung von Paris in großen Massen als Buschbäume angepflanzt.

Holländische Maikirsche (Folger) Frucht mittelgroß, länglich rund, hellrot. Fleisch angenehm säuerlich, sehr schmackhaft. Reife: Anfang Juli. Baum wächst lebhaft und leidet nicht an Monilia, sehr fruchtbar. Die Früchte reifen ungleichmäßig, so daß ein Durchpflücken stattfinden muß. Eine aus Holland eingeführte, ganz vorzügliche frühe, halbsaure Kirsche, welche in der Ober-Betue zu Tausenden als Füller zwischen Boskoop-Hochstämmen angepflanzt ist.

Kaiserin Eugenie Frucht sehr groß, von abgerundeter Form, karmoisinrot. Fleisch zart, saftig, süßsäuerlich, allerersten Ranges. Reife: Ende Juni—Anfang Juli. Baum fruchtbar, von gedrungenem Wuchs, besonders als Buschbaum zu empfehlen.

Königin Hortense Frucht groß bis sehr groß, länglich abgerundet, glänzend rot. Fleisch gelblich, zart, sehr saftreich, süßsäuerlich, allerersten Rangens. Reife: erste Hälfte Juli. Baum von schönem Wuchs, aber nicht immmer genügender Tragbarkeit. Eine der schönsten und wohl die edelste der Kirschen.

Schöne aus Chatenay Frucht groß bis sehr groß, herzförmig, abgerundet, hellrot. Fleisch schmelzend, zart, angenehm säuerlich und erfrischend. 1. Ranges. Reife: Anfang August. Früchte müssen mehrmals durchgepflückt werden. Baum von gutem Wuchs, trägt am besten auf leichten Böden.

Saure

Königliche Amarelle (Ammer, Ludwigskirsche und viele andere Synonyme) Frucht mittelgroß, glänzend hellrot, zart, erfrischend säuerlich, Saft nicht färbend. Reife: Anfang Juli. Baum von gutem Wuchs, leidet nicht an Monilia, bringt regelmäßig jedes Jahr eine gute Mittelernte. Diese hellrote Weichselkirsche wird von Konservenfabriken sehr gesucht, daher zum Massenanbau zu empfehlen.

Schattenmorelle (Nordkirsche, Große Lange Lotkirsche) Frucht sehr groß, rund, mit langem Stiel, leuchtend dunkelrot. Fleisch purpurrot, sehr saftreich, weinig säuerlich. Reife: Ende Juli. Baum von mäßigem Wuchs und hängenden Zweigen, jährlich ungemein reichtragend. Vorzüglich zum Einmachen. Zur Bepflanzung von nördlich gelegenen Mauerflächen sehr geeignet. Wegen ihrer Größe und reichen Tragbarkeit eignet sich diese Sorte wie keine andere saure Kirsche zum Anbau im Großen. Leider wird diese vorzügliche Sorte in manchen Gegenden von der Moniliakrankheit befallen, welche durch jährlichen starken Schnitt am sichersten zu bekämpfen ist.

Quitten

Champion. Frucht birnförmig, groß bis sehr groß, schön glänzend, von recht guter Qualität. Reift schon Ende September. Baum früh- und außerordentlich reichtragend, eine sehr empfehlenswerte Sorte.

Riesenquitte aus Leskovac. Frucht enorm groß, zitronengelb, gewürzig, weißfleischig, eine vorzügliche Sorte, die aus Serbien stammt. Baum von gemäßigtem Wuchs.

Portugiesische Quitte. Frucht groß, birnförmig, glänzend, mit wenig Wolle. Fleisch zart, markig. Baum äußerst tragbar. Alte bewährte Sorte für warme Lagen.

Mispeln

Mispeln gedeihen noch auf dem geringsten Boden und geben gute Erträge. Als Ziersträucher wirken sie hervorragend durch die dunkelgrüne Belaubung, die großen, weißen Blüten und schokoladefarbigen Früchte.

Holländische Riesenmispel. Sehr groß, dunkelbraun, Baum wüchsig und tragbar, die beste Mispelsorte.

Haselnüsse

Auf nicht zu schwerem, etwas feuchtem Boden, bei guter Düngung geben die großfrüchtigen Haselnüsse reichen Ertrag. Sie eignen sich auch für Schutzpflanzungen, für Gruppen in Parks usw. Um die Wüchsigkeit und Fruchtbarkeit zu erhalten, müssen sie von Zeit zu Zeit durch Abschlagen der älteren Äste verjüngt werden. Um große Früchte zu erzielen, ziehen die Engländer die Hasenüsse in Trichterformen von ca. 2 Meter Höhe und unterwerfen dieselben einem jährlichen Rückschnitt.

Nottinghams Fruchtbare. Die mittelgroßen Früchte sitzen meistens zu 8—16 Stück an einem Fruchtstand. Sehr frühreifend und wohlschmeckend.

Langfrüchtige Zellernuß. Großfrüchtig, lang, reichtragend, frühreifend, starkwüchsig.

Cosford. Groß, länglich-oval, dünnschalig, vollkernig, süß und fruchtbar.

Rotblätterige Lambertsnuß. Neben guten Erträgen sehr dekorativ wirkend durch die dunkelrote Belaubung. Früchte klein, mit roten Hülsen.

Webbs Preisnuß. Sehr groß, länglich, dünnschalig, langhülsig, von gutem Geschmack. Strauch stets reichtragend, von gemäßigtem Wuchs. Eine der wertvollsten Sorten für den Massenanbau. Da selbststeril, verlangt die Sorte Fremdbestäubung.

Hallesche Riesenuß. Frucht sehr groß, abgerundet. Strauch starkwüchsig und reichtragend.

Wunder aus Bollweiler. Eine der größten Haselnüsse, nahezu rund, Strauch starkwüchsig, reichtragend.

Stachelbeeren

Am beliebtesten für den Marktverkauf sind die rotfrüchtigen Sorten mit fester Schale. Zum Rohgenuß sind die grün- und weißschaligen am wohlschmeckendsten. Die Stachelbeere gedeiht noch gut im Halbschatten, liebt aber nährstoffreichen Boden und Feuchtigkeit. Da die Stachelbeeren sehr frühzeitig in Trieb kommen, ist die Herbstpflanzung dringend zu empfehlen. Pflanzenweite in Strauchform 1,20—1,50 m.

Grüne

Früheste aus Neuwied Beere recht groß, ellipsenförmig, ganz dünnschalig, hellgrün, frühreifend, sehr saftreich und wohlschmeckend. Strauch von mäßigem Wuchs, sehr fruchtbar.

Lady Delamere Beere groß, gelblichgrün, sehr dünnschalig, saftreich und wohlschmeckend. Wuchs kräftig, aufrecht, sehr reichtragend. Geheiht noch in geringen Obstlagen.

Grüne Riesenbeere Beere groß, von rundlich elliptischer Form. Schale dünn, wollig, apfelgrün, Adern leicht durchscheinend. Frucht süß, ersten Ranges. Wuchs kräftig, Zweige aufwärts stehend. Eine gute spätreifende Sorte.

Rote

Maiherzog (May Duke) Beere groß, weinrot, dünnschalig, saftreich, wohlschmeckend, frühreifend, sehr wertvoll für den Verkauf.

Maurers Sämling Beere groß bis sehr groß, rundlich ellipsenförmig, mit langem Stiel, in voller Reife fast schwarzrot, sehr dünnschalig, fein, drüsenhaarig, saftreich und mittelfrüh. Strauch sehr starkwüchsig, aufrecht wachsend, sehr fruchtbar und dauerhaft.

Rote Triumphbeere Beere groß, dunkelrot, schwach drüsenborstig. Strauch kräftig wachsend, zum Massenanbau und Grünpflücken, muß zeitig gepflückt werden, da sie in der Reife abfällt.

Rote Preisbeere Groß, oval, blutrot, glatt, Schale sehr fest. Strauch wüchsig mit hängenden Zweigen, spätreifend. Besonders zum Versand geeignet. Am Vorgebirge massenhaft angepflanzt, leidet unter Mehltau.

Gelbe

Hönings Früheste Beere mittelgroß, gelb, schwach drüsenborstig, dünnschalig, sehr süß und wohlschmeckend. Wuchs mittelstark, aufwärts strebend. Die früheste aller Stachelbeeren, daher zum Marktverkauf sehr wertvoll.

Macherauchs Sämling Frucht groß, goldgelb, glatt, dünnschalig. Strauch starkwüchsig und aufrecht wachsend, sehr reichtragend. Eine gute Wirtschaftssorte, die sich gegen Spätfröste als recht widerstandsfähig erwiesen hat.

Weiße

Weiße Triumphbeere (Whitesmith) Beere groß, gelblichweiß, an der Sonnenseite schwach rötlich gefleckt, sehr wohlschmeckend, mittelfrüh und recht fruchtbar.

Weiße Volltragende Beere groß, von elliptischer Form. Schale glatt, grünlichweiß. Geschmack weinsäuerlich süß. Tafelfrucht ersten Ranges. Wuchs kurz und gedrungen. Die beste Weißfrüchtige. Zum Massenanbau in Holland und England bevorzugt.

Johannisbeeren

Für den Marktverkauf und die Saftbereitung haben die großfrüchtigen, roten Sorten den Vorzug. Zum Rohgenuß eignen sich wegen ihrer Süße mehr die weißfrüchtigen Sorten. Zur Weinbereitung sind alle, zur Likörbereitung besonders die schwarzen Johannisbeeren brauchbar. Die Johannisbeeren sind möglichst im Herbst zu pflanzen, da die Frühjahrspflanzung wegen der früh einsetzenden Vegetation sehr nachteilig ist. Pflanzweite für Strauchform 1,50 bis 2 m.

Rote

Fays Fruchtbare Beere sehr groß, dunkelrot, mildsäuerlich. Traube lang und locker besetzt. Strauch äußerst fruchtbar und starkwüchsig. Diese Johannisbeere verdient in erster Linie zum Massenanbau empfohlen zu werden.

Heros (Neuheit) Beere sehr groß, dunkelrot, angenehm säuerlich. Trauben ungewöhnlich lang. Strauch starkwüchsig mit langen, etwas hängenden Trieben. Zur Massenanpflanzung zu empfehlen, zumal sich die Trauben bequem pflücken.

Vierländer Rote (Erstling aus Vierlanden) Beere glänzend rot. Traube lang und gut besetzt, sehr wohlschmeckend. Im Wuchs der roten Holländer ähnlich, aber acht Tage früher reif; geeignet zum Massenanbau.

Rote Holländische Beere mittelgroß, glänzend, hellrot durchscheinend, etwas säuerlicher als die anderen roten Sorten. Trauben mittellang, in dichten Massen am Fruchtholz sitzend, spätblühend. Strauch ungemein starkwüchsig, mit sehr gesundem, dunkelgrünem, spitzlappigem Laub. Die Fruchtbarkeit tritt etwas später ein, ist dann aber eine große.

Weiße

Weiße Holländische Beere groß, durchscheinend, gelblich weiß, mildsäuerlich süß, recht wohlschmeckend. Trauben lang und locker besetzt, in dichten Massen das Fruchtholz garnierend. Strauch mäßig wachsend. Für Hausgärten und Großkultur geeignet.

Weiße Jüterboger Sehr großbeerig, mit vollen Trauben, gelblich-weiß, sehr wohlschmeckend. Starkwachsend und enorm fruchtbar.

Schwarze

Boskoop Riesen Beere sehr groß, tiefschwarz, sehr saftreich. Traube lang und frühreifend. Strauch stark wachsend und sehr fruchtbar.

Himbeeren

Die Himbeere liebt kräftigen, nährstoffreichen, feuchten Boden. Sie gedeiht noch vortrefflich an beschatteten Plätzen. Pflanzweite 40—50 cm voneinander bei 1,20 m Reihenabstand. Beim Pflanzen kürzt man die Ruten auf 50 cm und bedeckt den Boden mit Stalldünger. Die Herbstpflanzung verdient den Vorzug.

Preußen Eine Himbeerneuheit ersten Ranges, die alle bisher gekannten Sorten übertrifft, sodaß es sich erübrigt, andere Sorten zu pflanzen. Die Frucht ist sehr groß, stumpf kegelförmig, leuchtend rot, mit würzig süßem Geschmack. Der Wuchs ist außerordentlich stark und kräftig.

Brombeeren

Die Brombeeren sind äußerst anspruchslos an Boden und Standort. Die rankenden Sorten (Theodor Reimers) zieht man am besten an einem Zaun. Die Früchte werden zu Fruchtsäften und Likören verarbeitet.

Wilsons Frühe Frucht mittelgroß, rundlich, kegelförmig, schwarz. Strauch wenig bewehrt, mit dunkelrotem Holz, früh reifend, ungemein reichtragend und dabei winterhart, aufrecht wachsend.

Theodor Reimers (Sandbrombeere). Frucht groß, schwarz. Strauch sehr fruchtbar, von Juli bis September die Früchte nach und nach reifend. Enorm wüchsig, aufrecht wachsend.

Behandlung der Bäume nach Ankunft der Baumsendung und beim Pflanzen.

Das in den letzten Jahren bei einigen Kunden beobachtete schlechte Anwachsen der einjährigen Veredlungen auf Paradies-Unterlage Malus EM Nr. IX namentlich bei der Sorte Cox' Orangen Renetten und deren Verwandten (Laxtons Superb, Allington Pepping, James Grieve u. a.) veranlaßt mich, auf dieses Thema ausführlicher einzugehen.

Sobald die Bäume bei Ihrer Empfangsstation angekommen sind, müssen dieselben dort sofort abgeholt werden.

Sollte bei Ankunft der Sendung starker Frost eingetreten sein, so lege man die Ballen unausgepackt in einen kühlen, frostfreien Raum, bis dieselben langsam aufgetaut sind. Ist der Boden bis dahin immer noch zugefroren, so müssen die Wurzeln, bis sie in die Erde gebracht werden können, stets feucht gehalten werden.

Herrscht bei der Ankunft kein Frost, so sind die Bäume gleich auszupacken und gründlich mit Wasser zu begießen oder in Wasser zu tauchen.

Man hüte sich, die Bäume mit unbedeckten Wurzeln bei Wind oder Sonnenschein längere Zeit herumliegen zu lassen.

Gleich nach dem Anfeuchten der Bäume müssen dieselben, wenn es sich um eine größere Anzahl handelt, die nicht so schnell gepflanzt werden kann, eingeschlagen werden, das heißt: die Bäume müssen mit den Wurzeln provisorisch in lockere Erde gebracht werden. Hierzu wird das untere Weidenband, womit die Bäume gebündelt sind, entfernt, und die Bunde am unteren Ende etwas auseinandergezogen, damit die einzelnen Wurzeln besser mit der Erde in Berührung kommen. Bei einjährigen Veredlungen muß das Auseinanderziehen vorsichtig erfolgen, da diese an der Veredlungsstelle leicht abbrechen. Versäumt man das Auseinanderziehen und werden die Bäume bundweise eingeschlagen, dann berühren die im Innern der Bunde befindlichen Wurzeln keine Erde und leiden dadurch unter Trockenheit. Selbstverständlich kann man auch die Bunde ganz öffnen und jeden Baum einzeln in die Erde bringen, was natürlich noch besser ist, aber mehr Zeit beansprucht. Die Bäume müssen so tief eingeschlagen werden, daß die Erde noch handbreit über die obersten Wurzeln zu liegen kommt. Bei Bäumen auf der Paradies-Unterlage Malus EM Nr. IX muß der Transport, das Einschlagen und vor allem das Herausnehmen aus dem Einschlag mit großer Sorgfalt und Vorsicht erfolgen, weil die sehr brüchigen Paradies-Wurzeln sehr leicht abbrechen.

Zum Pflanzen muß der Boden genügend abgetrocknet sein. Wird in nassen Boden gepflanzt, so backt derselbe zusammen und bleibt jahrelang steif, wodurch die Wurzelbildung und somit das Anwachsen, sowie die erforderliche Durchlüftung des Bodens erschwert werden.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die im Anwachsen empfindlichen 1j. Veredlungen der Cox' Rasse besser im Frühjahr gepflanzt werden, wenn der Boden tonig oder naß ist.

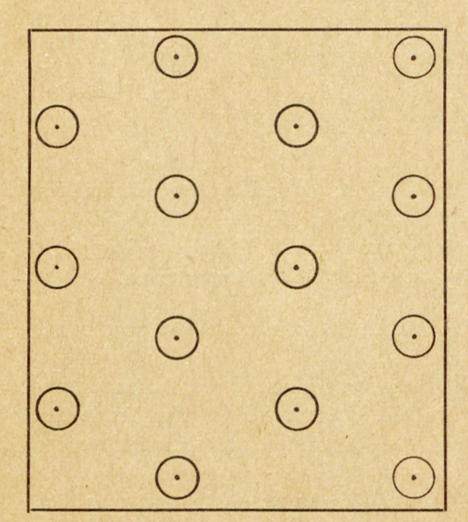
Bei 40—45 cm tief rigoltem oder gepflügtem Pflanzland ist es nicht notwendig, die Baumlöcher größer zu machen, als nötig ist, um die Wurzeln ohne Behinderung in die Erde zu bringen. Im anderen Falle empfiehlt es sich, die Baumlöcher 1.20 m breit und 60 cm tief auszuwerfen. Die Sohle der Pflanzgrube ist dabei noch einen Spatenstich tief zu lockern. Der obere dunklere Mutterboden ist von dem meist helleren darunterliegenden rohen Boden zu trennen, damit hernach beim Zuschaufeln letzterer zu unterst und ersterer um die Baumwurzeln und zu oberst zu liegen kommt.

Ist das Land rigolt oder gepflügt worden, so kann man die für alle freistehenden, frisch gesetzten Bäume unbedingt erforderlichen Baumpfähle vor dem Auswerfen der Baumlöcher in den Boden hineinklopfen. Im anderen Falle wirft man die 1.20 m breiten Baumlöcher wieder so weit zu, daß sie nur noch so weit offen bleiben, um die Baumwurzeln hineinbringen zu können und schlägt die Pfähle erst dann hinein. Um dem Pfahl im losen Boden mehr Halt zu geben, muß dieser etwas angetreten werden. Mit Ausnahme beim Spindelbusch muß der Baumpfahl so tief im Boden zu stehen kommen, daß sich die oberste Pfahlkante noch unter dem untersten Kronenleitzweig befindet.

Für die einzelnen Baumformen werden folgende imprägnierte Baumpfähle benötigt:

Spindelbüsche:	1.50 m lang	4-5 cm Zopf	(=Durchmesser am obersten,
Hochbüsche auf Paradies Malus EM IX:	1.25 m lang	6-8 cm Zopf	dünnsten Pfahlende)
alle übrigen Hochbüsche:	1.25 m lang	4-5 cm Zopf	
Halbstämme:	1.75 m lang	5-7 cm Zopf	
Hochstämme:	2.50 m lang	5-7 cm Zopf	

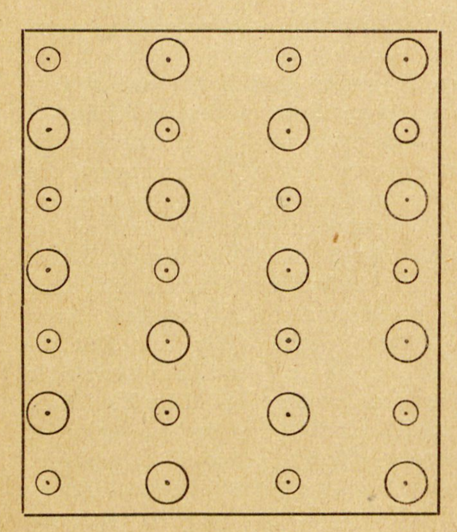
Hochbusch- und Spindelbusch-Anlagen



Reine Hochbuschanlage ohne Füllpflanzung

Baumabstand = 4,50 m
Reihenabstand = 3,90 m

Bei dieser Pflanzweise ist die Raumausnutzung während der ersten Jahre am schlechtesten. Zu empfehlen ist diese Art der Neupflanzung nur bei dem schneller wachsenden Steinobst.

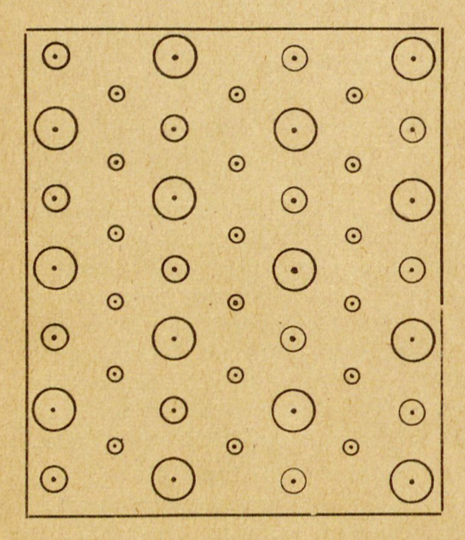


Hochbuschanlage mit einfacher Hochbusch-Füller-Pflanzung

O = Hochbüsche, die stehen bleiben.
o = Hochbüsche, die nach 5—7 Jahren herausgenommen und zur Schaffung einer neuen Anlage wieder gepflanzt werden.

Baumabstand in der Reihe = 2,25 m
Reihenabstand = 3,90 m

Diese Pflanzweise hat den Nachteil der ungenügenden Raumausnutzung während der ersten Jahre.



Hochbuschanlage mit dreifacher Hochbusch-Füller-Pflanzung
— empfehlenswert —

Diese Pflanzart ist am Niederrhein besonders verbreitet.

O = Hochbüsche, die stehen bleiben.
o = Hochbüsche, die nach 4—5 Jahren herausgenommen und zur Schaffung einer neuen Anlage wieder gepflanzt werden.
O = Hochbüsche, die nach 5—7 Jahren zum gleichen Zweck herausgenommen werden.

Baumabstand = 2,25 m
Reihenabstand = 1,95 m


SCHMITZ-HÜBSCH
EDELOBST-ANLAGEN
GESETZL. GESCHÜTZT U. No 2639
OTTO SCHMITZ-HÜBSCH
MERTEN (KREIS BONN)

